



Alice Salomon Hochschule Berlin
University of Applied Sciences

Wissenschaftliches Arbeiten

Ein Reader für die Studieneingangsphase mit Schreibimpulsen und Übungen

Verfasst und zusammengestellt von der Servicestelle für Schreib- und Studienkompetenzen an der ASH Berlin im Arbeitsbereich Diskriminierungskritische Öffnung der Hochschule und Förderung von Bildungsbiografien.

Dieses Projekt ist Teil der Abteilung Qualitätsmanagement und -entwicklung in Studium und Lehre (QME SuL) im Zuständigkeitsbereich der Vizepräsidentin für Studium, Lehre und Digitalisierung, Prof. Dr. Anja Voss.

www.ash-berlin.eu

ASH Berlin

Herausgeberin:
Alice Salomon Hochschule Berlin

Verfasst und zusammengestellt von:
Silke Abendschein - 4. Auflage

Gesamtredaktion:
Das Team der Servicestelle zur Förderung von Schreib- und
Studienkompetenzen, Arbeitsbereich Diskriminierungskritische
Öffnung der Hochschule und Förderung von Bildungsbiografien
(Abteilung Qualitätsmanagement und -entwicklung in Studium und Lehre)

Layout:
Mary Vu, www.maryvu.de/ Silke Abendschein

Druck:
www.saxoprint.de

04/2025

Liebe Studierende,

herzlich willkommen an der ASH Berlin! Das Studium hat begonnen und vielleicht fragt ihr euch nun, wie ihr alle neuen Herausforderungen bewältigen könnt?

In den nächsten Monaten werdet ihr in euren Propädeutik-Seminaren mit vielen Begriffen rund um das wissenschaftliche Arbeiten in Kontakt kommen. Ihr habt das ganze Studium über Zeit, euch darin immer mehr zuhause zu fühlen. Ziel ist es nicht, von Anfang an alles wissen zu müssen, sondern möglichst viele verschiedene Methoden und Arbeitsweisen auszuprobieren.

Das wissenschaftliche Arbeiten und Schreiben sind beständige Lernprozesse. Als Begleitung zu euren ganz individuellen Lernprozessen haben wir als Servicestelle zur Förderung von für Schreib- und Studienkompetenzen der ASH Berlin diesen Wissenschaftsreader für euch entwickelt.

Auf den nächsten Seiten findet ihr grundlegende Begriffe des wissenschaftlichen Arbeitens erklärt. Zudem bietet der Reader einen Handwerkskoffer mit zahlreichen Methoden und Skills für den Umgang mit verschiedenen Situationen während des Schreibens. Wir zeigen euch beispielsweise Schreibstrategien, die helfen können, Schreibblockaden und Ängste zu überwinden. Zudem geben wir einen Überblick über die verschiedenen Textsorten, führen euch mit ersten Hinweisen in die Regeln der Zitation und der Literaturrecherche ein. Wir stellen euch auch Forschungsmethoden vor und machen Vorschläge dazu, wie ihr euren Schreibprozess planen könnt. Viele Kapitel werden ergänzt mit konkreten Schreibübungen und Impulsen, die euch unterstützen können, euren Schreibprozess besser kennenzulernen.



Weitere Angebote der Servicestelle zur Förderung von Schreib- und Studienkompetenzen

Ergänzend zum Reader findet ihr auf unsere Webseite vertiefende **Lernmaterialien**, die ihr als PDF downloaden könnt:

<https://www.ash-berlin.eu/studium/beratung-unterstuetzung/foerderung-von-schreib-und-studienkompetenzen/lernmaterialien/>

Wir beraten euch auch persönlich online oder in Präsenz semester-, studiengangs- und sprachenübergreifend zu allen Fragen rund ums wissenschaftliche Arbeiten und Schreiben.

Darüber hinaus veranstalten wir **diskriminierungskritische und empowermentororientierte**

Workshops. Diese umfassen

- ➔ die Nutzung von KI im Studium
- ➔ Zeitmanagement
- ➔ Mehrsprachigkeit und mit Nicht-Erstsprache Deutsch durchs Studium
- ➔ Zitation

Auch planen wir **resilienzfördernde Schreibworkshops** für Studierende und Lehrende.

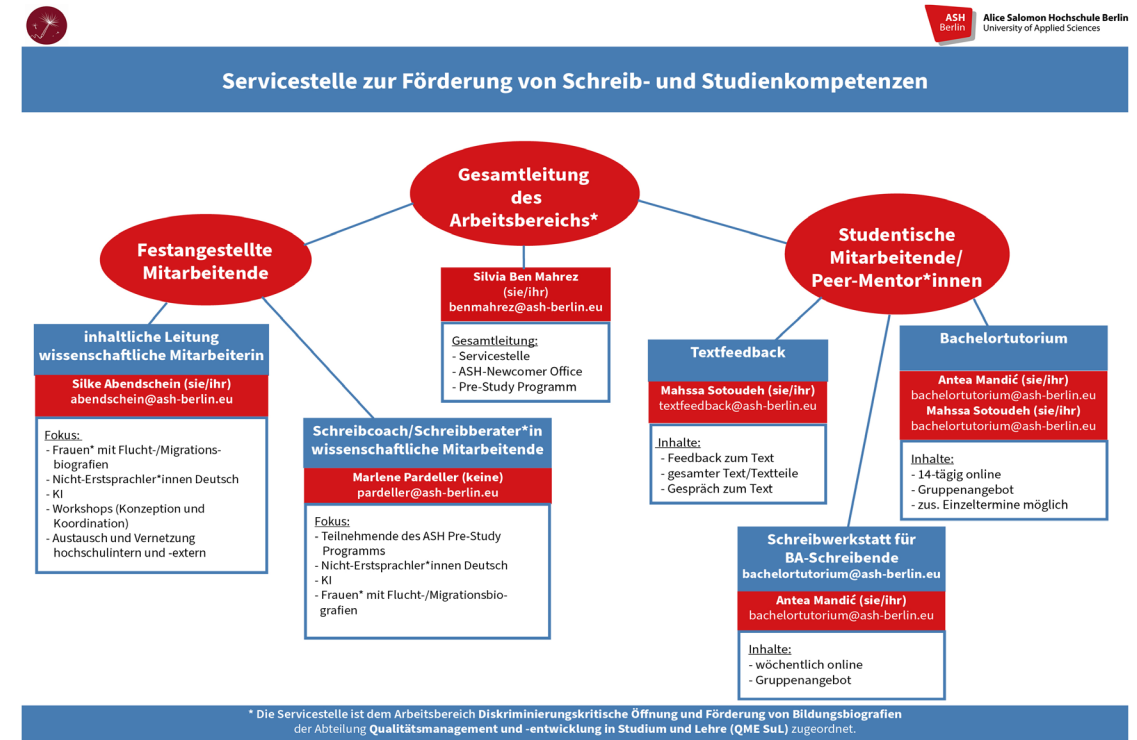
Ziel ist es, durch diese Workshops eure Rückmeldungen an Lehrende weitergeben zu können und einen dialogischen Prozess anzuregen.

Gerne nehmen wir auch eure Wünsche entgegen. Schreibt uns eine Mail, wenn euer Thema noch nicht von einem Workshop abgedeckt wird oder in den Seminaren Fragen auftauchen, die ihr im Rahmen einer Kleingruppe gemeinsam mit uns vertiefen wollt.

Außerdem vermitteln wir euch bei Bedarf auch zu weiteren Beratungs- und Unterstützungsangeboten an der ASH.

Die Liste mit den zugehörigen Kontaktdaten findet ihr am Ende des Readers ab Seite 65.

Bitte beachtet: Die Liste bezieht sich auf studiengangsübergreifende Beratungs- und Unterstützungsangebote. Deshalb werden eure Studiengangskoordinator*innen nicht erwähnt. Diese habt ihr aber sicher bereits kennengelernt.



Wer wir sind und wie ihr uns erreicht

Die ASH Servicestelle zur Förderung von Schreib- und Studienkompetenzen ist Teil des Arbeitsbereichs Diskriminierungskritische Öffnung und Förderung von Bildungsbiografien:

- ➔ Gesamtleitung des Arbeitsbereichs Silvia Ben Mahrez: benmahrez@ash-berlin.eu
 - ➔ inhaltliche Koordination/wissenschaftliche Mitarbeiterin
Silke Abendschein: abendschein@ash-berlin.eu
 - ➔ Schreibcoach/-beratende und wissenschaftliche Mitarbeitende:
Marlene Pardeller: pardeller@ash-berlin.eu
 - ➔ zwei studentische Mitarbeitende, die folgende Angebote betreuen:
 - ➔ die online-Schreibwerkstatt: bachelortutorium@ash-berlin.eu
 - ➔ das Bachelortutorium und die Online-BA-Schreibwerkstatt: bachelortutorium@ash-berlin.eu
 - ➔ das online-Textfeedback: textfeedback@ash-berlin.eu
- sowie Peer-to-Peer Beratungen.



Generelles und Grundlegendes zum wissenschaftlichen Arbeiten

Um gut arbeiten zu können ist es wichtig, dass die Anforderungen für euch klar und transparent sind. Dazu gehören konkrete Angaben zu den Bewertungskriterien, der Aufgabenstellung und dem Zeitaufwand. Wir möchten euch darin bestärken, bei Unsicherheiten nachzufragen: Sowohl bei euren Kommiliton*innen als auch bei euren Dozierenden.

Mit jedem Anfang stellen sich auch neue Fragezeichen ein. Damit seid ihr nicht allein!

Am besten lassen sich Antworten im gemeinsamen Austausch und Nachfragen finden, wenn:

- ➔ Deutsch nicht eure Erstsprache ist
 - ➔ die Inhalte nicht leicht verständlich formuliert sind
 - ➔ im Seminar zu schnell gesprochen wird
 - ➔ euch Fachbegriffe nicht klar sind,
- dann spricht eure Dozierenden an.

Selbstverständlich sind auch wir jederzeit für euch da.

Eure Servicestelle zur Förderung von Schreib- und Studienkompetenzen an der ASH Berlin

Inhaltsverzeichnis

1. Schreibgefühle	10
1.1 Schreibtypen	13
1.2 Test: Schreibstrategien	14
1.3 Schreibreise der Schreibprojekte	17
2. Wissenschaftliches Arbeiten – was bedeutet das?	21
2.1 Sprache	22
2.2 Zitation	23
2.3 Literaturrecherche	27
3. Textsorten	30
3.1 Hausarbeit	30
3.2 Essay	33
3.3 Portfolio	34
3.4 Lerntagebuch	36
4. Forschungsmethoden	38
4.1 Literaturbasierte Arbeiten	38
4.2 Empirisches Arbeiten	39
5. Ein Schreibprojekt planen – wie geht das?	40
5.1 Arbeitsschritte	40
5.2 Arbeitsplan	43
5.3 Eingrenzungstabelle	46
5.4 KI - hilfreiche Tools	48
6. Schreibblockaden und Ängste	57
6.1 Schreibimpulse	58
6.2 Umgang und Aufgabe der Angst	61



7. Beratungsmöglichkeiten an der ASH Berlin	65
8. Weiterführende Angebote und Kontaktstellen	68
Literaturverzeichnis	70

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Tabelle Schreibgefühl und Schreibzweck nach Abendschein	11
Abb. 2:	Skizze zur Schreibreise nach Wymann	19
Abb. 3:	Screenshot webOPAC der ASH Berlin	27
Abb. 4:	Screenshot webOPAC der ASH Berlin, Schlagwortsuche	29
Abb. 5:	Arbeitsplan nach Wolfsberger (2021)	43
Abb. 6:	Eingrenzungstabelle leicht verändert und gekürzt nach Grieshammer (2013)	47
Abb. 7:	Beispiel Cluster nach Gabriele Rico in Wolfsberger (2021)	61

Und nun wünschen wir euch viel Spaß
beim Lesen und Entdecken!

Euer Team der Servicestelle zur Förderung von
Schreib- und Studienkompetenzen



1. Schreibgefühle

Wann schreiben wir und an wen richten sich unsere Texte? Welche Gefühle haben wir beim Schreiben und wie hängen Schreibzweck und Schreibgefühl zusammen?

Warum sind wir aufgeregt oder haben vielleicht sogar Angst, wenn wir einen Text oder eine Prüfung schreiben sollen?

Um zu verstehen

- ➡ wie wir schreiben
- ➡ wann wir uns beim Schreiben sicher oder unsicher fühlen
- ➡ warum wir in manchen Situationen nervös werden

ist es zunächst einmal wichtig zu verstehen, wie Schreibzweck und Schreibgefühl zusammenhängen und woher diese Verknüpfung kommt. Daher stehen diese Überlegungen auch ganz vorne in diesem Reader.

In der Tabelle auf der gegenüberliegenden Seite könnt ihr euch über die unterschiedlichen Gefühle und Schreibzwecke klar werden. Füllt sie gerne aus und erfahrt, wie es euch beim Schreiben eines Briefs, einer WhatsApp-Nachricht, Mail oder einer Hausarbeit geht.

Viel Spaß beim Ausfüllen!

Schreibzeit: 10 Minuten

Textart	Zweck	Gefühl während des Schreibens	Zeitumfang	Gefühl nach dem Schreiben	Schreibort
Mail an Freund*innen	privater Austausch	entspannt	keine Begrenzung	zufrieden	Schreibtisch zuhause
Hausarbeit	Leistungs-nachweis				
WhatsApp					

Abb. 1: Tabelle Schreibgefühl und Schreibzweck
(c) Silke Abendschein/ Servicestelle für Schreib- und Studienkompetenzen, ASH Berlin 2022



[illegible]

„... und dann habe ich eine Hausarbeit geschrieben.“

Bevor so eine Arbeit geschrieben ist, machen wir viele kleine Schritte: Wir überlegen, welches Thema uns interessiert, beginnen zu lesen und zu recherchieren, sammeln Informationen, überlegen uns eine Gliederung und füllen die Gliederung schließlich mit Text. Das passiert keineswegs geradlinig, ein Schritt nach dem anderen. Oft springen wir hin und her, stellen um und beginnen neu.

Einen kleinen Eindruck dazu kann euch der folgende Schreibtypentest geben.

1.2 Test: Schreibstrategien¹

Was sind deine Schreibstrategien?

Entscheide dich für den Satz, der am ehesten auf dich zutrifft.

1. Start

- ☐ Ich lasse ein Thema erst einmal in meinem Kopf reifen. (c)
- ☐ Ich schreibe zunächst alles auf, was mir zum Thema einfällt. (a)
- ☐ Ich sammle alles, was mit dem Thema zu tun hat. (b)
- ☐ Ich schreibe verschiedene Textanfänge und entscheide mich später. (d)

2. Schreibprozess (1)

- ☐ Ich schreibe meine Textteile mehrfach neu. (d)
- ☐ Ich entwickle meine Schreibideen über das Erstellen einer Gliederung. (c)
- ☐ Ich schreibe an den Abschnitten, zu denen ich gerade Lust und die meisten Ideen habe. (b)
- ☐ Ich schreibe erst einmal drauflos, ohne mir Gedanken um die Struktur zu machen. (a)

3. Schreibprozess (2)

- ☐ Durch mehrere Textanläufe gelange ich Schritt für Schritt zum dem, was ich mitteilen will. (d)
- ☐ Es befriedigt mich zu sehen, wie der Text an mehreren Stellen zugleich wächst. (b)
- ☐ Ich bin beim Schreiben oft überrascht, auf welche Ideen ich komme. (a)
- ☐ Ich arbeite meine Gliederung Punkt für Punkt ab. (c)

¹ Der Test basiert auf: Arnold, Sven; Chirico, Rosaria; Liebscher, Daniela; Array: „Goldgräber oder Eichhörnchen – welcher Schreibtyp sind Sie?“ In: JoSch - Journal der Schreibberatung 01/2012. Seiten 82–97.

4. Endversion

- ☐ Ich benötige am Ende noch einmal Zeit, um den Text zu strukturieren. (a)
- ☐ Am Ende der Arbeit korrigiere ich nur noch kleinere Sachen. (c)
- ☐ Ich hebe alle Versionen von Textteilen auf, um am Ende zu entscheiden, welche die beste ist. (d)
- ☐ Ich muss meinen Text am Ende vor allem auf Wiederholungen prüfen und darauf achten, dass alle Gedanken zu Ende geführt sind. (b)

Auswertung Schreibstrategien

Notiert nun, wie oft welche Buchstaben bei euren Antworten vorkamen. Es kann sein, dass manche Buchstaben ähnlich oft vorkommen, dann ist euer Schreibtyp eine Mischung aus z.B. Typ (a) und Typ (b). Im Folgenden könnt ihr sehen, welcher Schreibtyp ihr seid. In den kleinen Kästchen findet ihr Tipps, die auf den jeweiligen Schreibtyp abgestimmt sind.

(a) Drauflosschreiben - Schreiben ist ein Abenteuer:

Dir liegt es, drauflos zu schreiben und du entwickelst deine Ideen oder die Struktur des Textes gerne erst während des Schreibens.

Tipp:

Beim Drauflosschreiben ist das Schreiben selten langweilig. Du bist offen für neue Ideen, der Text wächst schnell an vielen Stellen. Bedenke nur, dass du genug Zeit für die Überarbeitung einplanst. Außerdem ist es sinnvoll, dich mit strukturierenden Techniken vertraut zu machen, um den roten Faden nicht aus dem Blick zu verlieren (siehe 6.1 Schreibimpulse).



(b) Patchworkschreiben – die Eichhörnchentechnik:

Du schreibst nicht von Anfang bis Ende, sondern einmal an diesem und einmal an jenem Textteil. Zwischendurch unterbrichst du das Schreiben auch ganz, um erst einmal weitere Informationen zu recherchieren. Motto: Springen und Sammeln.

Tipp:

Du bist sehr flexibel und kannst im Text springen. Das hilft, Schreibblockaden zu vermeiden und es ist motivierend zu sehen, wie der Text an verschiedenen Stellen wächst. Achte jedoch darauf, dass du den Überblick behältst, indem du deine Dokumente gut organisierst. Hilfreiche Tools sind:

- Citavi oder Zotero
- das Schreiben eines Exzerpts in tabellarischer Form

Vorlagen dazu findest du bei den Lernmaterialien auf unserer Webseite. Bitte beim Feedback darum, die Arbeit auf Überleitungen und Schlüssigkeit der Argumentation zu prüfen.

(c) Planen und nach Gold suchen:

Du machst dir am liebsten einen Plan, bevor du mit dem Schreiben beginnst und folgst diesem Plan während du schreibst. Motto: Mit der Schatzkarte in der Hand in der Tiefe schürfen, auf der Suche nach dem „perfekten“ Text.

Tipp:

Du arbeitest übersichtlich und strukturiert und kannst die Zeit gut planen. Der rote Faden ist jederzeit gut erkennbar, Gliederung und Planung sind klar, erfordern aber Zeit in der Vorbereitung des Schreibens. Hilfreich kann sein, die Gliederung früh stichpunktartig mit Inhalt zu füllen, um den Rohtext vorzubereiten. Für den Schreibprozess können Methoden hilfreich sein, die das „Schreibdenken“ fördern, um neue Ideen anzustoßen. Siehe dazu Kapitel 6.1 Schreibimpulse.

(d) Versionenschreiben:

Du schreibst deine Texte in mehreren Versionen: Du legst deine Textanfänge oder Textteile oft mehrmals weg und schreibst sie dann neu.

Tipp:

Du kannst schreiben ohne Perfektionsdruck und nutzt das Schreiben als Werkzeug zum Denken. Plane genug Zeit für die Erstellung der Endversion ein und bedenke, dass du dich von viel Text trennen musst.

Um den Überblick nicht zu verlieren, kann es sinnvoll sein, dass du dir strukturierende Methoden aneignest (siehe Kapitel 6.1. Schreibimpulse).

1.3 Schreibreise der Schreibprojekte

Christian Wymann (2019) schreibt in seinem Praxishandbuch Schreibdidaktik vom Schreibprozess als Reise. Eine Reise geht durch verschiedene Orte und Landschaften, wie könnte diese aussehen? Da gibt es das Delta der dreckigen Daten. Dort sammeln wir Daten, werten diese aus und dokumentieren.

In der Steppe der Prokrastination putzen wir vielleicht zum zehnten Mal in einer Woche die Wohnung, bieten Freund*innen unsere Hilfe an oder planen ständig neue Aktivitäten, nur um nicht schreiben zu müssen.



Haben wir es dann an den Schreibtisch geschafft, finden wir uns vielleicht in der Wüste der Unwissenheit wieder. Dieser Zustand kann unangenehm sein, entsteht aber ganz natürlich im Schreibprozess am Übergang vom Einlesen in ein Thema zum genaueren Verstehen. Also, nicht aus der Ruhe bringen lassen, Tee kochen und weiterlesen!

Zwischendurch erklimmen wir wahrscheinlich auch noch den Gipfel der Konfusion, vielleicht genau dann, wenn wir uns schon sicher glaubten. An diesem Punkt können kritische Fragen auftauchen, die Unsicherheit wächst:

- ➔ Stimmt meine Fragestellung noch?
- ➔ Wie ist das eigentlich mit der Gliederung, soll ich nochmal alles umstellen?
- ➔ Warum habe ich das Thema überhaupt gewählt?

Diese Fragen und noch viele mehr können uns auf diesem Gipfel erwarten. Da hilft nur durchatmen, um ein Beratungsgespräch bitten, mit Kommiliton*innen reden und die Arbeit vielleicht auch mal ein paar Tage zur Seite legen, denn das gehört auch zum Schreibprozess dazu:

- ➔ Abstand nehmen
- ➔ eine Pause machen
- ➔ ausschlafen
- ➔ und dann mit frischer Energie zurück an den Schreibtisch oder an den Ort, an dem ihr schreibt

Unser Wissen wächst beim Lesen und Nachdenken beständig und wirkt auch in den Ruhephasen nach. Die Gedanken brauchen Zeit, sich zu sortieren und irgendwann finden wir uns auf dem Boot wider, das uns schließlich zur Insel der Forschung bringt. An diesem Punkt haben wir Wüsten, Täler, Gipfel und Steppen hinter uns gelassen, sind komplett in den Schreibprozess eingetaucht und bewegen uns sicher durch die von uns ausgewählte Literatur.

Je sicherer wir uns mit unserem Thema fühlen, desto freudiger können wir am Ende die Früchte vom Baum der Erkenntnis pflücken. Dann ist die Arbeit fertig, wir klappen den Rechner zu und erholen uns in seinem Schatten.

Vielleicht fragt ihr euch, was diese kleine Geschichte mit dem Schreiben zu tun hat?

Wir haben sie hier mit aufgenommen, weil wir finden, dass aus dieser Beschreibung deutlich wird, dass das Schreiben ein Prozess ist, eine Reise. Wir machen uns auf den Weg mit dem Ziel, am Ende auf der Insel der Erkenntnis anzukommen. Das Wissen um die einzelnen Etappen kann helfen, den eigenen Schreibprozess besser zu planen.

Schau dir die Abbildung an und überlege, wie lange du an den einzelnen Stationen verweilst.

Notizen können dir helfen, deinen Schreibprozess zu reflektieren.

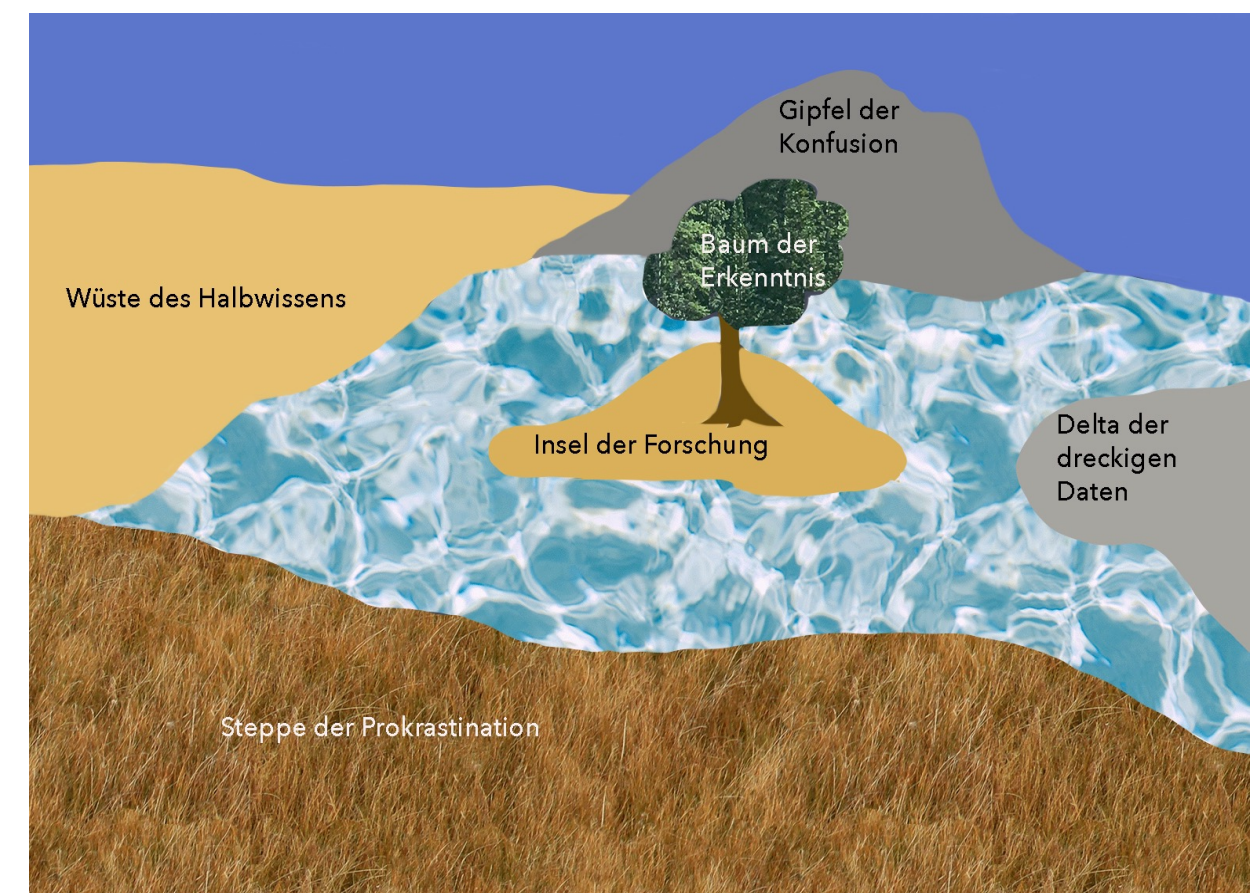


Abb. 2: Skizze zur Schreibreise nach Wymann, Christian (2019), Praxishandbuch Schreibdidaktik, S. 39
(c) Silke Abendschein, Servicestelle für Schreib- und Studienkompetenzen, ASH Berlin 2022

Es kann sehr aufschlussreich sein, sich vor das Augen zu führen. Jede einzelne Station gehört zum Schreibprozess dazu! Dies dazu gemachten Notizen können in die Überlegungen und Zeitplanung mit einfließen, wenn ihr das nächste Schreibprojekt plant.



Notizen:

[illegible]

2. Wissenschaftliches Arbeiten – was bedeutet das?

Wissenschaftliches Arbeiten in Deutschland ist hierarchisch angelegt. Wir folgen einer vorgegebenen Struktur und wollen bestmöglich die an uns gestellten Erwartungen erfüllen. Wenn wir aber die Erfüllung der Vorgaben als einzige Motivation betrachten, kann das Schreiben schnell Frustration hervorrufen. Schreiben aus Pflichterfüllung verwehrt uns den Zugang zum Schreiben aus Interesse am Thema, aus Freude am Schreiben. Auch kann es frustrierend und demotivierend sein, wenn Anforderungen und die zugrundeliegenden Strukturen nicht klar sind.

Daher kann es hilfreich sein, sich im Vorfeld folgende Fragen zu stellen:

- ➔ Verstehe ich die Aufgabenstellung?
- ➔ Weiß ich, was sich hinter einer Hausarbeit/ Portfolio/ Lerntagebuch/Essay verbirgt?
- ➔ Ist mir die Vorgehensweise klar? Weiß ich, welche Schritte ich im Schreibprozess machen muss?
- ➔ Warum schreibe ich? Weil ich muss oder weil mich das Thema interessiert?
- ➔ Was interessiert mich an meinem Thema?
- ➔ An wen adressiere ich meine Arbeit?

Tipps:

Kenntnis Textsorten und Arbeitsschritte:

Ohne die Textsorten und die einzelnen Arbeitsschritte im Schreibprozess zu kennen, kann ich keine Hausarbeit schreiben.

Thema:

Je konkreter wir unsere Fragestellung formulieren, desto klarer können wir entscheiden, was wichtig ist und was nicht.

Adressat*innen:

Das Wissen darüber, ob die Arbeit im Aktenschrank landet oder in den Händen von interessierten Lesenden ist entscheidend für die Motivation (vgl. Vode/Sowa 2022, S. 12).

Stell dir vor, du schreibst die Arbeit für eine*n Freund*in oder Kommiliton*in.



2.1 Sprache

(Zusammenfassung auf Grundlage von Judith Wolfsberger (2021): Frei geschrieben. Mut, Freiheit und Strategie für wissenschaftliche Abschlussarbeiten, S. 112–117).

Das wissenschaftliche Schreiben ist oft noch angstbesetzt. Auch Judith Wolfsberger schreibt von der Wissenschaftssprache als Machtsprache und ermutigt zugleich, den eigenen Weg zu gehen.

Lange Zeit war eines der obersten Credos die Vermeidung des „Ichs“ in wissenschaftlichen Arbeiten. Laut Otto Kruse ist dies eine Pseudo-Objektivierung, die zur Verschleierung des Denkprozesses und zur Entfremdung des eigenen Denkens und Fühlens führt. Diese Distanzierung kann zu Schreibblockaden führen, weil wir die Entstehung unserer Sichtweise verdecken: „Es gibt kein Denken ohne ‚ich‘ und deshalb auch kein Schreiben ohne ‚ich‘“ (Wolfsberger 2021, S. 114).

Wie können wir damit umgehen?

- ➔ Blockaden erkennen: Auch die Art und Weise, in der Texte verfasst sind, kann dazu führen, Ängste und Schreibblockaden aufzubauen. Dies betrifft auch das Lesen: Je komplexer die Sprache, desto schwerer kann es fallen, die Inhalte zu verstehen.
- ➔ Wir können unsere Perspektive ändern: Es liegt nicht an mir, sondern an der Sprachform der Texte, dass es schwer fällt, diese zu lesen und ins Schreiben zu kommen.
- ➔ Die eigene Fachsprache finden: Das bedeutet, dass wir so schreiben, wie wir bei einer fachlichen Diskussion sprechen oder ein Referat vortragen würden. Diese Sprache unterscheidet sich von der Sprache, mit der wir uns mit Freund*innen unterhalten. Unsere eigene Fachsprache unterscheidet sich aber auch von der Sprache, die wir in den Büchern lesen.
- ➔ Erstmal alle „Ichs“ im Text lassen: Es sind unsere Gedanken und Schlussfolgerungen, nicht die „der Autor_in“ oder „der vorliegenden Arbeit“. In der Korrekturschleife kann überprüft werden, ob wirklich alle „Ichs“ notwendig sind.
- ➔ Bewusstsein der hierarchischen Strukturen: Der Gedanke, dass die Arbeit nur von Dozierenden gelesen wird, kann blockierend sein. Grund dafür sind die hierarchischen Strukturen, die wir gewohnt sind, nicht unsere Unfähigkeit.

2.2 Zitation

Das Urmerkmal des wissenschaftlichen Schreibens ist Transparenz. Wir belegen, woher unsere Gedanken kommen, was wir wo gelesen haben, worauf wir unsere Argumente aufbauen.

Wissenschaftliches Arbeiten bedeutet also, alle Arbeitsschritte transparent zu machen:

- ➔ die Literatúrauswahl und den Aufbau der Gliederung begründen
- ➔ darlegen, welche Methode verwendet wird und auf welcher Literatur diese basiert
- ➔ offenlegen, wo das Geschriebene gefunden wurde

Das Belegen von Literatur, also die Möglichkeit, die erwähnten Argumente nachschlagen zu können, nennt man zitieren. Dabei unterscheiden wir zwischen direkten und indirekten Zitaten.

Hier geben wir einen kleinen Einblick ins Zitieren und die grundlegenden Regeln und Begriffe.

Zitierweisen:

Es gibt verschiedene Zitierweisen, aus denen du auswählen kannst. Die an der ASH gängigsten sind die Zitierweisen nach APA und HARVARD. Sie unterscheiden sich nur minimal voneinander. Wichtig ist dennoch, dass du dich für eine entscheidest und diese in deinem Text konsequent anwendest. In diesem Reader legen wir die Zitierweise nach HARVARD zugrunde.

Warum Zitieren:

Wir zitieren, um Ergebnisse nachprüfbar machen. Um dies zu erreichen, müssen die Leistungen ihren Urheber*innen zugeordnet werden können. Transparenz ist die Grundlage des Zitierens mit dem Zweck, die Leistungen anderer nicht als unsere eigene auszugeben.

Funktion der Zitate:

Durch das Zitieren kennzeichnen wir die Verwendung fremder Inhalte genauso wie die Stellen, an denen unsere Gedanken über den aktuellen Wissensstand hinausgehen. Wir recherchieren den Forschungsstand, verweisen auf Methoden und belegen unsere Ergebnisse durch den Verweis auf Ergebnisse anderer Autor_innen.



Zitierweise nach Harvard mit Beispielen:

- ➔ Das direkte Zitat ist die wörtliche Wiedergabe der Textstelle im Originaltext.
Dieses wird, wie die wörtliche Rede, in Anführungszeichen gesetzt. Die Quellenangabe folgt in einer Klammer dahinter. Die Satzzeichen werden nach der Klammer gesetzt.
- ➔ Das indirekte Zitat ist die sinngemäße Wiedergabe der Textinhalte aus der Originalquelle in eigenen Worten. Diese Wiedergabe nennt man auch paraphrasieren. Auch wenn wir die Texte nur sinngemäß wiedergeben, so sind es doch nicht unsere eigenen Gedanken, sondern die eine*r Autor*in. Diese Wiedergabe müssen wir auch belegen, indem wir die Quellenangabe mit einem vgl. (bedeutet: vergleiche) in eine Klammer am Ende des betreffenden Satzes oder Abschnitts kennzeichnen.
- ➔ Rechtschreibfehler innerhalb eines direkten Zitats kennzeichnen: **[sic!]** (bedeutet: so lautet die Quelle)
- ➔ Auslassungen durch eine eckige Klammer kennzeichnen: **[...]**
- ➔ Ergänzungen ebenfalls durch eckige Klammern kennzeichnen: **[Anm. d. Verf.]** oder **[e]**in
- ➔ Hervorhebungen aus Originalquelle müssen übernommen werden und werden ebenfalls durch einen Hinweis in einer eckigen Klammer gekennzeichnet.

Beispiel: „Deswegen kann man auch jedes Sichsorgen, jede Sorge *um* **[Hervorhebung im Original]** etwas ...“

- ➔ Eigene Hervorhebungen werden unmittelbar hinter der Veränderung des Originaltextes in einer eckigen Klammer gekennzeichnet.
- Beispiel:** „Wenn der Mensch keine *Fehler* **[Hervorhebung des Verfassers]** machen dürfte,...“
- ➔ Wenn wir Literatur in anderen Sprachen verwenden, die Arbeit aber beispielsweise auf Deutsch schreiben, werden die Übersetzungen gekennzeichnet. Ein Zitat im Text in der Originalsprache wird in der Fußnote übersetzt und mit einer Klammer dahinter gekennzeichnet.

Beispiel: (Übers. des*r Verfasser*in)

Englische Zitate/ oder Zitate in geläufigen Sprachen müssen nicht übersetzt werden. Generell gilt: Klärt den Umgang mit fremdsprachigen Quellen immer mit der Hochschule/ euren Dozierenden ab.

Zitieren aus E-Books:

- ➔ Wenn keine Seitenzahlen vorhanden sind, könnt ihr auf Kapitel und Unterkapitel verweisen.

Beispiel: (vgl. Müller 2010 in Kap. 6.5)

- ➔ Manche E-Books enthalten auch einen Hinweis zur Zitierfähigkeit: „Diese EPUBAusgabe ist zitierfähig“. Um dies zu erreichen, ist jeweils der Beginn und das Ende jeder Seite gekennzeichnet. Bei Wörtern, die von einer zur nächsten Seite getrennt wurden, steht die Seitenzahl hinter dem im EPUB zusammengeschriebenen Wort.

Beispiel: I8<>9I

Gesetzestexte zitieren:

- ➔ Gesetze werden als Kurzbeleg im Text angegeben. Dabei kannst du zwischen verschiedenen Schreibweisen wählen (vgl. BachelorPrint 2022):

§ 81 Absatz 1 Satz 3 BGB (Langschreibweise)

§ 81 Abs. 1 S. 3 BGB (Schreibweise mit Abkürzungen)

§ 81 I 3 BGB (Kurzschreibweise)

Bei erstmaliger Erwähnung wird der Titel des Gesetzes ausgeschrieben.

Beispiel: Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB)

- ➔ Gesetze werden nicht im Literaturverzeichnis aufgelistet.

Literaturverzeichnis:

- ➔ Alle verwendeten Bücher, Zeitschriften, E-Books, PDFs, die im Text als Beleg in Klammern genannt werden, müssen am Ende der Arbeit im Literaturverzeichnis aufgelistet werden. Dieses Literaturverzeichnis ist also eine Liste der verwendeten Quellen und wird in alphabetischer Reihenfolge, beginnend mit dem Nachnamen der Autor*innen geführt.



(Zusammenfassung auf Grundlage von Kolip/Schmidt (2023): Schreiben in Sozialarbeits- und Gesundheitswissenschaften, S. 39–58, der Webseite der ASH-Bibliothek und <https://www.scribbr.de/aufbau-und-gliederung/literaturrecherche/>)

Orte:

- ➔ Bibliotheken (Uni-Bibliothek, Stadtbüchereien, Bibliotheken anderer Unis)
- ➔ webOPAC: ist der Onlinekatalog der Unibibliotheken. OPAC steht für Online Public Access Catalog. Hier könnt ihr über die Webseite der ASH-Bibliothe nach Büchern suchen, diese vormerken und ausleihen.
- ➔ Zum webOPAC der ASH: <https://opac.ash-berlin.eu/webOPACClient.ashsis/start.do>



- ➔ Fernzugriff: Mit dem Fernzugriff können Angehörige der Hochschule, die in der Bibliothek angemeldet sind, die lizenzierten E-Books, E-Journals und Datenbanken auch außerhalb des Hochschulnetzes nutzen.
- ➔ Link zum Fernzugriff der Bücherei an der ASH: <https://ash.idm.oclc.org/login>
- ➔ Anschaffungswünsche: Über den Hilfe-Button oben rechts direkt unter dem Anmelden-Button könnt ihr Anschaffungswünsche vermerken und Fragen an die Bibliothek stellen.
- ➔ Karlsruher Virtueller Katalog (KVK): Der Karlsruher virtuelle Katalog ist eine Meta-Suchmaschine zum Nachweis von mehreren hundert Millionen Büchern, Zeitschriften und anderen Medien in Bibliotheks- und Buchhandelskatalogen weltweit.
Direkt zum KVK:
<https://kvk.bibliothek.kit.edu/index.html?lang=en&digitalOnly=0&embedFulltitle=0&newTab=0>
Weitere Informationen zu den hinterlegten Medien und zur Funktion:
<https://www.bibliothek.kit.edu/kvk-hilfe.php>
- ➔ Datenbanken sind unerlässlich zur Recherche von wissenschaftlichen Fachzeitschriftentitel und -aufsätzen (Zeitschriften zum Thema Soziale Arbeit finden sich in der Datenbank *DZI SoLit*)
- ➔ DBIS ist das „Datenbank-Infosystem“, entwickelt von der Uni Regensburg mit einer Auflistung der fast 15.000 Fachdatenbanken. Zugang: <https://dbis.ur.de/fachliste.php>

Methoden:

Bei der Recherche wendet ihr meistens zwei Methoden an. Zunächst startet ihr mit der unsystematischen Literaturrecherche und geht später über zur systematischen Literaturrecherche. Ausschlaggebend dafür ist, an welchem Punkt ihr in eurem Arbeitsprozess seid.

- ➔ Die unsystematische Literaturrecherche wird verwendet, wenn ihr euch erstmal in eine Thema einlesen und euch einen Überblick verschaffen wollt. Zu diesem Zeitpunkt habt ihr noch keine Fragestellung entwickelt.
- ➔ Die systematische Literaturrecherche verwendet ihr, wenn die Fragestellung bereits feststeht und ihr ganz gezielt nach passender Literatur sucht. Ihr habt euer Themengebiet also schon eingegrenzt.

Vorgehensweise:

Zu den beiden Methoden gibt es passende Vorgehensweisen:

- ➔ Schneeballsystem für die unsystematische Literaturrecherche: Über das Literaturverzeichnis in einem Fachbuch oder Hinweise im Text auf andere Autor*innen findet ihr ergänzende Literatur. Es lohnt sich, beim Lesen eine Liste anzulegen, in welche die ergänzende Literatur eingetragen wird, so dass ihr die Bücher nicht vergesst und später in Ruhe nachschauen könnt, ob sie tatsächlich für die eigene Arbeit von Bedeutung sein könnten.
- ➔ Schlagwortsuche für die systematische Literaturrecherche: Ausgehend von eurem Thema erstellt ihr eine Liste mit Schlagwörtern. Diese könnt ihr um Synonyme ergänzen. Anschließend könnt ihr in den Datenbanken und im webOPAC eine Schlagwortsuche durchführen. Dazu könnt ihr aus verschiedenen Suchfeldern wählen. So könnt ihr beispielsweise nach bestimmten Autor_innen oder Titeln suchen. Oder ihr tragt die Schlagworte in das Feld „freie Suche“ ein, damit euch alle Titel angezeigt werden, in denen eure Schlagworte vorkommen. Auf diese Weise könnt ihr entscheiden, wie spezifisch oder offen die Suche ablaufen soll.

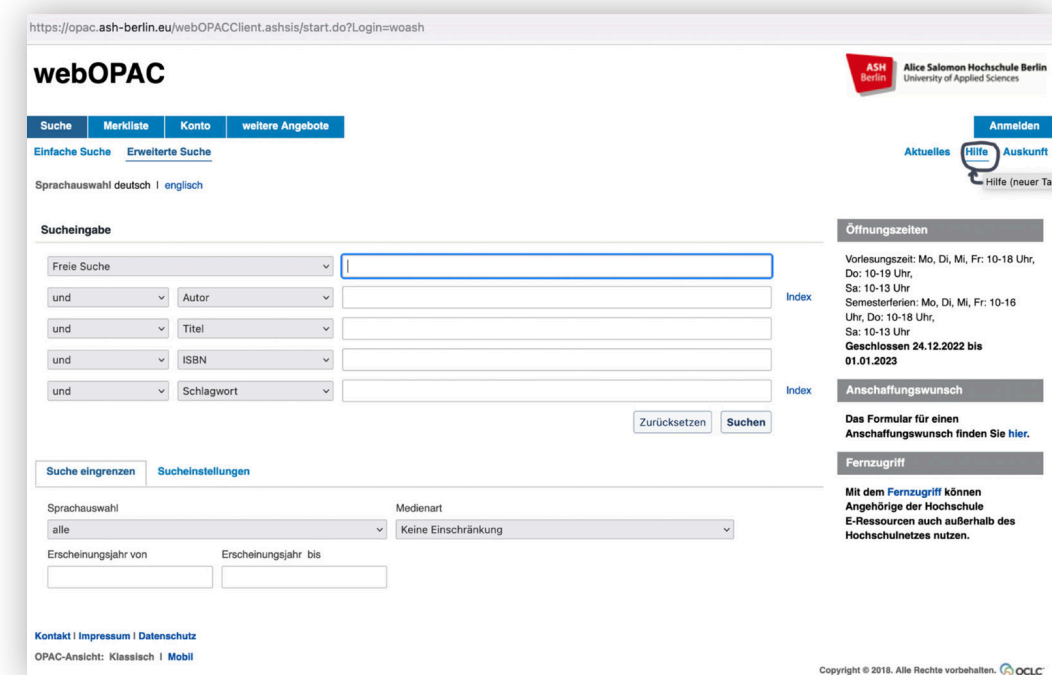


Abb. 4: Screenshot webOPAC der ASH Berlin, Schlagwortsuche 2022



3. Textsorten

Im Studium werdet ihr die unterschiedlichsten Textformen kennenlernen und zum Ende des Semesters meist eine davon auswählen, um sie als Leistungsnachweis abzugeben. Hier stellen wir vier davon vor.

Beachtet:

Um eine Seminararbeit schreiben zu können, ist es wichtig, die Definition, die Anforderungen (Was muss ich machen?) und die Bewertungskriterien (Was wird bewertet?) zu kennen. Wenn euch etwas unklar ist, fragt bei euren Dozierenden nach.

Der Umfang (Wie viele Seiten soll ich schreiben?) und das Layout (Schriftart, Zeilenabstand, Seitenränder) können sich von Seminar zu Seminar unterscheiden. Die Bedingungen müssen aber transparent gemacht werden.

Klärt auch ab, welche KI-Tools in welchem Umfang ihr im Schreibprozess verwenden könnt.

Sprecht eure Dozierenden an, wenn ihr Fragen habt oder euch nicht sicher seid. Gerne könnt ihr euch auch bei unserer Servicestelle melden.

3.1 Hausarbeit

(Die Zusammenfassung wurde auf Grundlage von Scribbr erstellt: <https://www.scribbr.de/hausarbeit/hausarbeit-schreiben/>)

Die Hausarbeit ist eine sehr strukturierte wissenschaftliche Ausarbeitung zu einem bestimmten Thema. Sie kommt vom Aufbau den Abschlussarbeiten (Bachelorarbeit und Masterarbeit) am nächsten. Daher eignet sie sich sehr gut als Vorbereitung auf diese Arbeiten und um das wissenschaftliche Arbeiten zu üben. Zu Beginn des Studiums werdet ihr wahrscheinlich aus Themen auswählen können und die Literaturlauswahl wird noch vorgegeben sein. Später entscheidet ihr euch selbst für ein Thema und trifft die Literaturlauswahl eigenständig. Die Hausarbeit folgt einer klaren Struktur, die einzelnen Teilschritte sind gut nachvollziehbar und können geübt werden. Der Umfang einer Hausarbeit beträgt in der Regel zwischen 10 und 15 Seiten.

Sechs Schritte zum Schreiben einer Hausarbeit:

1. Themenwahl und Entwicklung einer Fragestellung

Was interessiert mich? Worüber kann ich mir vorstellen über längere Zeit zu schreiben?

2. Aufbau und Gliederung

Die Hausarbeit folgt einem klaren Aufbau. Es gibt ein Deckblatt, ein Inhaltsverzeichnis mit Seitenzahlen und einen Textteil. Auf dem Deckblatt sind alle Angaben zur Hochschule, Seminar, Titel und Verfasser*in:

- ➔ Name der Hochschule und Studiengang
- ➔ Name/Nummer des Kurses/Seminars
- ➔ Titel der Hausarbeit
- ➔ Name der/des Studierenden
- ➔ Kontaktdaten und Adresse
- ➔ Matrikelnummer und Fachsemester
- ➔ Abgabedatum
- ➔ Name der Dozierenden

Am Ende der Arbeit findet sich das Literaturverzeichnis mit der Angabe aller Quellen und oft auch eine eidesstattliche Erklärung. Zu jedem Punkt im Inhaltsverzeichnis gehört die Angabe der Seitenzahl.

3. Literaturrecherche

Die Grundlage deiner Hausarbeit ist die Literaturrecherche. Wir suchen nach Literatur, die für die Fragestellung relevant ist. Dafür stehen die Hochschulbibliotheken, Texte aus dem Seminar und die Online-Recherche (Google-Scholar/BASE) zur Verfügung. Siehe dazu auch unsere Informationen auf den Seiten 27–29.



4. Verfassen des Textes

Der Text gliedert sich in Einleitung, Hauptteil und Fazit.

- ➔ Bestandteile der Einleitung sind (5-10%): Thema, Fragestellung, Ziele der Hausarbeit, Vorstellung des Aufbaus und der Gliederung.
- ➔ Bestandteile des Hauptteils sind (80-90%): Erklärung der Begriffe und Definitionen, Vorstellung von Theorien und Konzepten, Analyse des Themas, Diskussion der Ergebnisse.
- ➔ Bestandteile des Fazits sind (5-10%): Wurde die Fragestellung beantwortet? Sind Fragen offen? Wozu kann weiterführend geforscht werden?

5. Literaturverzeichnis und eidesstattliche Erklärung

Das Literaturverzeichnis kommt nach dem Fazit. Es wird im Inhaltsverzeichnis nicht nummeriert und ist die Auflistung sämtlicher Quellen, die in der Arbeit verwendet wurden.

Die eidesstattliche Erklärung ist eine Versicherung, dass die Hausarbeit alleine und ohne fremde Hilfe geschrieben wurde. Bitte klärt mit den Dozierenden, ob ihr eine solche Erklärung beilegen sollt.

6. Korrekturlesen

Gebt die Arbeit gerne an zwei bis drei Personen zum Korrekturlesen. Diesen könnt ihr gerne „Arbeitsaufträge“ erteilen: Eine Person kann beispielsweise auf Orthografie und Zeichensetzung schauen, eine andere auf Überleitungen, eine dritte auf Zitation. Sagt den korrekturlesenden Personen gerne, bis wann ihr das Feedback braucht.

3.2 Essay

(Zusammenfassung auf Grundlage von Frank/Haacke/Lahm 2007, S. 176–178).

Der Begriff Essay kommt aus dem Französischen und bedeutet „(etwas) versuchen“. Ein Essay hat keine festgelegte Form und freier im Aufbau als eine Hausarbeit. Auch vom Umfang her ist der Essay kürzer als eine Hausarbeit.

Lerninhalte eines Essays sind:

- ➔ Ideen entwickeln, organisieren und formulieren
- ➔ die eigene Perspektive deutlich machen und reflektieren
- ➔ sich kurz und knapp mit einer Frage/einem Problem auseinandersetzen
- ➔ mit der Begrenzung von Zeit und Umfang umgehen lernen
- ➔ eine klare Argumentation aus begrenzten Informationen entwickeln
- ➔ kritische Auseinandersetzung mit den wissenschaftlichen Positionen zu einem Thema, die eigene Perspektive ist erkennbar

Möglicher Aufbau eines Essays:

Folgende Fragen können bei der Auswahl der Literatur und beim Lesen helfen:

- ➔ Was wundert mich? Was überrascht mich?
- ➔ Was vermisse ich?
- ➔ Was ist mir fremd?
- ➔ Was ärgert mich? Was regt mich auf?
- ➔ Was fällt mir immer wieder auf?

Aus den Antworten kann das Thema bzw. die Fragestellung entwickelt werden.

Charakteristisch für den Essay ist die Reflexion eines selbstgewählten Themas. Es darum, die eigenen Ideen, Argumente und Überlegungen zu betrachten und einzuordnen. Die Techniken und Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens stehen dabei nicht im Vordergrund.



3.3 Portfolio

(Zusammenfassung auf Grundlage von Girgensohn/Sennwald (2012): Schreiben lehren, Schreiben lernen. Eine Einführung. S. 97–100).

Der Begriff Portfolio kommt aus dem lateinischen und setzt sich aus den beiden Wörtern *portare* (tragen) und *folium* (Blatt) zusammen. Ein Portfolio ist also eine Arbeitsmappe, eine Zusammenstellung der Arbeitsergebnisse, die präsentiert werden können. Diese Mappe kann aus verschiedensten Quellen bestehen und auch unterschiedlichste Medien mit einbeziehen (Fotos, Abbildungen, Berichte, Ausschnitte).

Ein Portfolio ist aber keine lose Sammlung von Textausschnitten und Berichten. Es ist ein Instrument zum Lernen und Reflektieren. Es schult die Eigenverantwortung und Selbststeuerung bei Lernprozessen. Ihr wählt selbst aus, was in die Mappe kommt. Die Beurteilungskriterien können sehr unterschiedlich sein. Sprecht daher eure Dozierenden an, wenn etwas unklar ist.

Es gibt zwei verschiedene Arten von Portfolios, die wir euch nachfolgend vorstellen.

I Prozessportfolio:

- ➔ dokumentiert verschiedenen Phasen des Lern- und Erkenntnisprozesses (z.B. Ausschnitte aus dem Schreibjournal präsentieren, Literaturlisten, Exzerpte von Artikeln oder Brainstormings)
- ➔ enthält Materialien, die euren Lernprozess geprägt haben (z.B. Auszüge aus Sekundärliteratur, Gesprächsprotokolle, Texte von Kommiliton*innen)
- ➔ sammelt schriftliche Reflexionen über den eigenen Lernprozess anhand des ausgewählten Materials (Darstellung hilfreicher Methoden wie z.B. Exzerpieren, Gespräche über das Thema, ein besuchter Vortrag)

II Produktportfolio:

- ➔ Präsentation selbst erstellter Texte oder Arbeitsergebnisse aus dem Seminar
- ➔ Reflexion über jeden einzelnen Text (oder Film, oder...) und Analyse, was besonders gelungen oder noch anders gemacht werden könnte und was den Text von den anderen präsentierten Texten unterscheidet
- ➔ Ziel: Nachvollziehen der Lern- und Schreibfortschritte, rückblickende Überlegung, was inhaltlich und methodisch gelernt wurde

Zusammenfassung:

Das **Prozessportfolio** enthält Materialien, Texte und Protokolle zum Thema und dient dazu, dass ihr euren Lernprozess dokumentieren und reflektieren könnt. Ihr könnt daraus also wichtige Erkenntnisse über euren individuellen Lernstil ziehen. Wie und mit welchen Methoden könnt ihr gut lernen?

Das **Produktportfolio** ist eine Werkschau eurer selbst verfassten Texte. Es dient dazu, dass ihr eure Lern- und Schreibfortschritte erkennt und dabei reflektiert, was ihr inhaltlich und methodisch gelernt habt.



3.4 Lerntagebuch

(Zusammenfassung auf Grundlage von Dokumenten der Universität Freiburg)

Ein Lerntagebuch ist die Dokumentation des eigenen Lernprozesses.

Es geht darum aufzuschreiben, was ihr wann in welcher Vorlesung gelernt habt. Die Bezeichnung

„Lerntagebuch“ bezieht sich auf das Tagebuchschreiben und meint, dass:

- ➔ es regelmäßig geführt wird, um im Rückblick einen Zusammenhang zwischen den Vorlesungen und den gelernten Inhalten herstellen und reflektieren zu können.
- ➔ es darum geht, einen persönlichen Schreibstil zu entwickeln. Das Lerntagebuch ist ein Zwiegespräch mit euch selbst, es gibt kein „richtig“ oder „falsch“.
- ➔ aber: im Gegensatz zum Tagebuch ist es nicht privat. Das Lerntagebuch wird bei den Dozierenden abgegeben und von diesen gelesen.

Mögliche Leitfragen zum Führen eines Lerntagebuchs:

- ➔ Welche Sachverhalte möchte ich in meinem Lerntagebuch mit eigenen Worten zusammenfassen?
Was sind die wichtigsten Erkenntnisse und Einsichten?
- ➔ Welche Aspekte finde ich hilfreich und interessant? Welche nicht?
- ➔ Welche Aspekte kann ich bei gegenwärtigen oder zukünftigen Tätigkeiten selber nutzen?
Womit möchte ich mich weiter beschäftigen?
- ➔ Welche Erfahrungen und Beobachtungen könnten mir bei zukünftigen Präsentationen helfen?
- ➔ Sind mir Bezüge und Anknüpfungspunkte zwischen dem Thema des Seminars und anderen Seminaren aufgefallen? Welche Theorien und Methoden kenne ich bereits, was ist neu?
- ➔ Welche Fragen habe ich? Was verstehe ich noch nicht?
- ➔ Welche Beispiele kenne ich, die das bestätigen, was ich gelernt habe?
- ➔ Nach dem letzten Seminar folgt die Reflexion: Wenn ich meine Notizen durchlese, was hat sich im Verlauf des Seminars bei mir geändert? Was nehme ich aus dem Seminar mit?

Formalia - Umfang und Kriterien:

Hier findet ihr Anhaltspunkte zum möglichen Umfang und möglichen Bewertungskriterien. Bitte erfragt die genauen Angaben bei euren Dozierenden, da sich die Kriterien von Seminar zu Seminar unterscheiden können.

- ➔ Umfang: Für jede Vorlesung wird ein eigener Abschnitt ins Lerntagebuch geschrieben.
Länge: ca. 1 Seite (nicht weniger)
Schreibzeit: 1–1,5 Stunden pro Vorlesung
- ➔ Beurteilungskriterien: Die Texte sollten als Fließtext geschrieben sein, nicht nur Stichpunkte machen. Sie sollten strukturiert und logisch aufgebaut sein. Die Inhalte sollten ausgearbeitet und reflektiert werden. Dazu könnt ihr euch an den hier formulierten Leitfragen orientieren.

Ziele des Lerntagebuchs:

- ➔ Vertieftes Verständnis durch regelmäßige Reflexion und Nachbereitung des im Seminar behandelten Stoffes (Nachdenken über den Hintergrundtext, die Vertiefungstexte, in Erinnerung rufen der Diskussion und der Diskussionsbeiträge)
- ➔ Dokumentation des eigenen Arbeitsverhaltens (Wie lerne ich? Welche Art der Stoffvermittlung liegt mir? Wo komme ich nicht mit? Geht es meinen Kommiliton*innen genauso?)
- ➔ Klarheit über das eigene Verstehen (Was habe ich verstanden, wo habe ich noch Fragen?)
- ➔ Die Möglichkeit, den Dozierenden ein Feedback zu geben (Das ist mir unklar/ Das war nicht transparent/ Da habe ich noch Fragen)
- ➔ Durch das Aufschreiben eurer Gedanken zum Seminar könnt ihr eigene Ideen entwickeln und eure Gedanken strukturieren.
- ➔ Das Führen eines Lerntagebuchs trägt dazu bei, dass ihr selbstständiges Lernen üben und eure eigenen Lern- und Arbeitsstrategien entwickeln könnt.



Zusammenfassung:

Das Lerntagebuch hat das Ziel, den eigenen Lernprozess zu reflektieren, zu verstehen und individuelle Arbeitsstrategien auszuprobieren und einzuüben. Es ist daher auch im Hinblick auf Judith Wolfsbergers Ausführungen zur Wissenschaftlichkeit sinnvoll: Durch seine freie Form kann es dazu beitragen, die eigene Fachsprache zu entwickeln. Das Lerntagebuch ist eine Möglichkeit, einen Zugang zu eurem ganz individuellen Lernen zu finden.

4. Forschungsmethoden

Mit welchen Methoden, Denksätzen und Strategien möchtet ihr etwas herausfinden?

Recherchiert ihr alles in Büchern oder interviewt ihr auch Personen? Wertet ihr Fragebögen aus oder vergleicht ihr Publikationen?

Wofür ihr euch auch entscheidet, wichtig ist, dass ihr eure Entscheidung begründet und nachvollziehbar darlegt. Im Folgenden stellen wir ein paar der gängigsten Methoden vor.

Wichtig ist: Die Methode sollte zu eurem Thema und der Fragestellung passen. Dazu werdet ihr im Laufe des Studiums noch einiges erfahren. Wer vorab schon lesen möchte, findet am Ende der Vorstellungen Literaturtipps.

4.1 Literaturbasierte Arbeiten

Ein Großteil der Bachelorarbeiten sind Literaturarbeiten: Zu einem selbst gewählten Thema recherchiert ihr so lange, bis ihr anhand der ausgewählten Literatur die Fragestellung bearbeiten könnt. Im Verlauf des Studiums könnt ihr anhand der Hausarbeiten diese Methode üben.

Dabei gibt es verschiedenen Möglichkeiten. Ihr könnt eine These linear oder kontrovers diskutieren. Ihr könnt eine Fragestellung beantworten oder eine Hypothese aufstellen (Ich nehme an, dass... / Ich gehe davon aus, dass...) und eure darin formulierten Annahmen in der Arbeit überprüfen.

4.2 Empirisches Arbeiten

(Zusammenfassung auf Grundlage von Girgensohn/Sennewald (2012): Schreiben lehren, Schreiben lernen Eine Einführung. S. 67f.)

Empirisches Arbeiten meint das Arbeiten mit Literatur und erhobenen Daten. Diese Daten können beispielsweise aus Interviews (qualitative Methode) oder Fragebögen (quantitative Methode) stammen.

Die so erhobenen Daten wertet ihr aus, indem ihr sie anhand selbst aufgestellter Kategorien untersucht und einordnet. Entscheidend ist, dass die Methode und das Forschungsdesign (wo erhebe ich wie welche Daten und mit wem?) zur Fragestellung passen. Das bedeutet, dass ihr die Methode auswählt, die sich eurer Meinung nach am besten eignet, um die Fragestellung zu beantworten bzw. die Hypothese zu überprüfen.

Zu den Methoden, die am häufigsten verwendet werden, gehören beispielsweise folgende:

- ➔ Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring: Wird oft verwendet um beispielsweise leitfadenbasierte Expert*inneninterviews durchzuführen und auszuwerten.
- ➔ Grounded Theorie nach Strauss/Corbin 1996: Offene Herangehensweise, bei der sich das Forschungsdesign auch erst im Prozess herausbilden kann. Datenerhebung und -auswertung erfolgen zirkulär.
- ➔ Methodenmix: Hier werden quantitative und qualitative Methoden kombiniert, um die Vorteile beider Methoden zu nutzen. Ein Beispiel wäre die Auswertung von Fragebögen zu einem bestimmten Thema und die anschließende Durchführung von Expert*inneninterviews, um einzelne Aspekte aus den Fragebögen zu vertiefen.

Literatur:

Zur Vertiefung und um einen Überblick über die Qualitative Sozialforschung, Unterschiede zwischen den Methoden und Beispiele zur Erhebung zu erhalten, empfehlen wir beispielsweise das Buch „Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung“ von Uwe Flick und spezifisch zur qualitativen Inhaltsanalyse „Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken“ von Philipp Mayring. Beide Bücher werden ständig überarbeitet und neu aufgelegt.



5. Ein Schreibprojekt planen - wie geht das?

Je umfangreicher ein Schreibprojekt ist, umso wichtiger ist die Planung. Für die Planung ist es wiederum wichtig, dass ihr euch und euren Arbeitsprozess gut einschätzen könnt. Dazu gehört sowohl das Wissen darüber, welche Schreibtypen ihr seid, als auch eine realistische Einschätzung, wie lange ihr beispielsweise prokrastiniert. Eine zu idealistische Planung, die nicht zu eurer Arbeitsweise passt, verursacht nur Stress und kann das Gefühl erzeugen, zu scheitern. Im Folgenden stellen wir die einzelnen Arbeitsschritte, einen möglichen Arbeitsplan sowie eine Eingrenzungstabelle zur Fokussierung vor.

5.1 Arbeitsschritte

(Zusammenstellung übernommen mit leichten Änderungen aus: Otto Kruse, Keine Angst vor dem leeren Blatt: Ohne Schreibblockaden durchs Studium, 7. Aufl. Frankfurt am Main 1999 und Girgensohn/Sennewald (2012): Schreiben lehren, Schreiben lernen. Eine Einführung. S. 102 f.)

Katrin Girgensohn und Nadja Sennewald ordnen in ihrem Buch „Schreiben lehren, Schreiben lernen“ die einzelnen Arbeitsschritte den Unterpunkten Lesen, Schreiben und Reden zu.

Das verdeutlicht, dass der Austausch über den eigenen Arbeitsprozess wichtig ist und zum Schreiben dazugehört. Indem wir über das sprechen, was wir tun, reflektieren wir unseren Arbeitsprozess, sprechen Fragen und Zweifel aus und holen Feedback ein.

Das Reden verhindert, dass wir uns im Schreibprozess komplett zurückziehen und mit unseren Fragen alleine bleiben.

Daher: Sprecht mit uns über das, was ihr tut. Ebenso mit euren Dozierenden, Kommiliton*innen und Freund*innen.

Wo und wie wir euch in den jeweiligen Phasen unterstützen können, haben wir jeweils bei den einzelnen Arbeitsschritten unter dem Punkt **Schreibteam** ergänzt.

1. Orientierungs- und Planungsphase

- ➔ **Lesen:** Themensuche und erste Erkundung (Überblick über Literatur, recherchieren)
- ➔ **Schreiben:** Thema eingrenzen (Fragestellung definieren bzw. Arbeitshypothese, Exposé)
- ➔ **geeignete Schreibmethoden:** Freewriting, Cluster, Journal schreiben
- ➔ **Reden:** Gespräche mit Dozierenden (Ziele setzen, Fragestellung besprechen/Aufgabe verstehen, Umfang des Textes und Textgenre klären, Adressat*innen bestimmen, Zeitplan erstellen)
- ➔ **Schreibteam:** Teilnahme an Schreibwerkstatt und/oder Bachelortutorium. Einzelberatungen mit Impulsen und Übungen zur Fokussierung

2. Material auswerten und strukturieren

- ➔ **Lesen:** Systematische Literatur-, Quellen oder Datensammlung (exzerpieren, zusammenfassen, interpretieren)
- ➔ **Schreiben:** Exzerpieren, d.h. Auswerten der Primär- und Sekundärliteratur entsprechend der Fragestellung bzw. Methode, Exposé verfassen, Schreibplan erstellen, evtl. Inhaltliche Planung überdenken/ändern
- ➔ **geeignete Schreibmethoden:** Mind Maps, Freewriting, Journal schreiben
- ➔ **Reden:** mit Dozierenden über den Gliederungsentwurf, mit Kommiliton*innen über Texte
- ➔ **Schreibteam:** Teilnahme an Schreibwerkstatt und/oder Bachelortutorium. Einzelberatungen mit Impulsen und Übungen zur Strukturierung

3. Rohfassung schreiben

- ➔ **Lesen:** Lesen der Exzerpte und Mind Maps
- ➔ **Schreiben:** Entsprechend der Gliederung ausformulieren - je nach Schreibtyp als ersten Entwurf oder relativ final, evtl. rückwirkend die Struktur verändern, sich mit den formalen Richtlinien (Layout, Schriftgröße, Zeilenabstand, Überschriftenformatierung) vertraut machen.
- ➔ **Geeignete Schreibmethoden:** Mind Maps, Freewriting, Journal, Cluster



- ➔ **Reden:** Gespräche über den Schreibprozess mit Kommiliton*innen, Freund*innen, Dozierende auf formale Richtlinien ansprechen, soweit nicht schon vorab kommuniziert und für die Abschlussarbeiten die entsprechenden Orientierungshilfen herunterladen.
- Die Orientierungshilfe für den Studiengang Soziale Arbeit findet ihr auch in unseren Lernmaterialien.
- ➔ **Schreibteam:** Teilnahme an Schreibwerkstatt und/oder Bachelortutorium

4. Überarbeiten

- ➔ **Lesen:** Roter Faden und Nachvollziehbarkeit, Satzstruktur und Ausdruck
- ➔ **Schreiben:** Argumentation, Belege und Begriffe überprüfen und vervollständigen
- ➔ **geeignete Schreibmethoden:** Reflexion im Journal, schreibend darüber nachdenken
- ➔ **Reden:** Feedback einholen, Text an Personen schicken, die Korrektur lesen
- ➔ **Schreibteam:** Teilnahme an Schreibwerkstatt und/oder Bachelortutorium. Textfeedback mit Fokus auf Überleitungen und Stringenz

5. Korrektur

- ➔ **Lesen:** Korrekturlesen (möglichst durch andere - dazu gerne Aufträge erteilen, z.B.: Eine Person achtet auf Grammatik und Orthografie, eine weitere Person auf Überleitungen und logische Stringenz, und eine dritte auf Ausdruck und Zitation)
- ➔ **Schreiben:** Feedback einarbeiten, wenn für sinnvoll erachtet, weiter schreiben
- ➔ **Reden:** Gespräche mit feedbackgebenden Personen und nach Abgabe mit den Dozierenden
- ➔ **Schreibteam:** Teilnahme an Schreibwerkstatt und/oder Bachelortutorium. Textfeedback mit Fokus auf Grammatik und Orthografie, vor allem für Nicht-Erstsprachler*innen Deutsch)

5.2 Arbeitsplan

An dieser Stelle findet ihr eine Tabelle, mit der ihr eure Schreibprojekte planen könnt. Darin finden sich alle zuvor besprochenen Punkte. Druckt den Plan gerne mehrmals aus, denn es gehört dazu, dass sich der Plan im Lauf der Schreibprozesses noch ändern wird. Die Vorlage im A4-Format findet ihr ebenfalls in unseren Lernmaterialien.

Arbeitsphase	Dauer in Wochen	Beginn der Phase lt. Kalender	Ende der Phase lt. Kalender
1. Themenwahl & Überblick			
2. Strukturieren & Planen			
3. Lesen & Roh-text schreiben (doppelte Phase/ doppelte Zeit)			
Urlaub			
4. Überarbeiten & Ergänzen			
5. Abschließen & Korrigieren			
Puffer			
Gesamtdauer			
Abgabetermin		==	

Abb. 5: ©Judith Wolfsberger (2007): Frei geschrieben. Mut, Freiheit und Strategie für wissenschaftliche Abschlussarbeiten, Wien Köln Weimar: Böhlau Verlag



Ein anfangs gemachter Plan ist keine verbindliche Vereinbarung mit euch selbst. Es geht darum, dass ihr euch die einzelnen Arbeitsschritte bewusst macht und ungefähr einschätzen könnt, wie lange ihr wofür braucht. Das ist ein Prozess und mit jeder Hausarbeit gewinnt ihr mehr Sicherheit und Klarheit.

Versionenschreiber*innen hingegen werden dafür weniger Zeit benötigen, dafür aber mehr Zeit für die Überarbeitung und Ergänzung des fertigen Textes einplanen müssen.

Sollte beispielsweise das Wort Arbeitsplan Stress auslösen, versucht es doch mal mit einer Umbenennung. Wie wäre es mit: „Rezept für mein Schreibprojekt“?

Die Arbeitsphase wäre dann die Zutatenliste, die Dauer in Wochen kann durch Backzeit ersetzt werden.

5.3 Eingrenzungstabelle

(Eingrenzungstabelle von Ella Grieshammer et. al. (2013): Zukunftsmodell Schreibberatung.
Eine Anleitung zur Begleitung von Schreibenden im Studium, Schneider Verlag Hohengehren, S. 176 f.)

Die Tabelle nach Ella Grieshammer kann euch dabei unterstützen, die Fragestellung zu fokussieren und einzugrenzen. Denkt dabei an das Trichterprinzip: Wenn wir uns einem Thema annähern, lenken wir den Fokus von einer breit formulierten Fragestellung oder einem generellen Interesse an einem Thema hin zu einem spezifischeren Blick auf wenige Aspekte. Dies ist notwendig, da der Rahmen einer Hausarbeit und später der Abschlussarbeiten (Bachelor und Master) immer begrenzt ist.

Wir müssen also überlegen, welche Aspekte des Themas uns am meisten interessieren.

- ➔ Wo können wir spezifischer werden?
- ➔ Wo gibt es Möglichkeiten der Fokussierung?

Diese Überlegungen werden als Eingrenzung bezeichnet. Ausgehend von unserer ersten, spontan aufgeschriebenen Fragestellung fokussieren wir uns Schritt für Schritt immer mehr. So lange, bis der Umfang im Rahmen einer Hausarbeit (10-15 Seiten) oder einer Bachelorarbeit (40-60 Seiten) bewältigt werden kann.

Wissenschaftliches Arbeiten bedeutet nicht, alles was wir gelesen haben, in eine Arbeit zu packen. Es geht vielmehr darum, genau zu überlegen, was für die spezifische Fragestellung von Bedeutung ist. Diese Fragestellung muss in Relation zur Verfügung stehenden Zeit und Seitenanzahl gesetzt werden. Diese Eingrenzung ermöglicht es, einzelne Punkte näher zu betrachten. Wir gehen also von der Breite in die Tiefe.

In der untenstehenden Tabelle findet ihr Beispiele für mögliche Eingrenzungskriterien. Ihr müsst nicht alle auswählen, sondern nur die, die für euch und euer Thema sinnvoll sind. Eine Blanko-Vorlage der Tabelle zum Ausdrucken findet ihr in unseren Lernmaterialien.

Eingrenzungskriterien	konkrete Eingrenzungsmöglichkeiten
ausgewählte(r) Aspekt(e)	➔ z.B. Belastung in sozialen Berufen
zeitliche Eingrenzung	➔ in Berlin ➔ in Europa ➔ in ländlichen Regionen
örtliche Eingrenzung (Städte, Länder, Einrichtungen, ...)	➔ Mangel an Mitarbeitenden ➔ Beruf/Privatleben
nach Personengruppen	➔ Erzieher_innen
nach Disziplingesichtspunkten und der Forschungsmethode	➔ Literaturrecherche ➔ statistischer Vergleich ➔ qualitative Untersuchung
Eingrenzung der Quellen	➔ nur deutsche Literatur ➔ ab 2.000 ➔ bestimmte Forschungseinrichtungen, Forschung zum Burnout ➔ Expert*inneninterviews
nach Theorieansätzen, Autor*innen	➔ psychosomatische Beschwerden ➔ unter besonderer Berücksichtigung der Arbeiten xy dieser Autor*innen
Beziehungen/Vergleiche herstellen	➔ im Vergleich zu gesunden Erzieher*innen ➔ im kulturellen Vergleich
Einzelfall/Beispiele betonen	➔ Fallstudie

Abb. 6: Leicht verändert und gekürzt nach Grieshammer (2013)



5.4 KI - hilfreiche Tools

Die Arbeit mit KI-Tools gewinnt zunehmend an Bedeutung. Auch viele von euch nutzen bereits einige Tools, sind sich aber unsicher, inwieweit die Nutzung im Rahmen der Hochschule legitim ist.

Die Kommission für Lehre und Studium (LSK) hat unter Mitarbeit von Daniel Klenke (Referent für digitale Mediendidaktik) die *Leitlinien zum Umgang mit generativer KI in Studium und Lehre an der Alice Salomon Hochschule Berlin* entwickelt. Diese werden aktuell weiter ausgearbeitet.

Die Pressemitteilung und den Link zu den Leitlinien findet ihr hier: <https://www.ash-berlin.eu/hochschule/presse-und-newsroom/ash-news/ash-berlin-veroeffentlicht-ki-leitlinie/>.

Viele Fragen zu KI sind noch nicht geklärt (Datenschutz, eine aktualisierte Eigenständigkeitserklärung zum Umgang mit KI-Tools in Prüfungen). Aus diesem Grund gibt es auch in den einzelnen Studiengängen und Seminaren unterschiedliche Vorgehensweisen. Sprecht dazu bitte mit euren Dozierenden.

Wir von der Servicestelle zur Förderung von Schreib- und Studienkompetenzen bieten euch auch regelmäßig Workshops zum Thema an. Zudem findet ihr ab Beginn des WiSe 24/25 auf unserer Webseite Selbstlernfolien zum Thema KI, die wir regelmäßig aktualisieren werden.

In diesem Reader haben wir eine Übersicht der KI-Tools zusammengestellt, die wir zum jetzigen Zeitpunkt hilfreich finden. Auch geben wir euch einen kurzen Einblick in die Hintergründe und die Entstehungsgeschichte von KI.

Beachtet: Über die Hochschule ist (noch) kein Zugang zur Vollversion von ChatGPT für Studierende verfügbar. Diese Vollversion ist jedoch notwendig, um einige der Tools (z.T. auch kostenpflichtig) nutzen zu können.

Wir haben uns entschieden, euch dennoch über diese Tools zu informieren.

Vielleicht könnt ihr sie in den Seminaren als Testversion gemeinsam ausprobieren.

I. Entstehungsgeschichte - Was ist KI?

KI bedeutet künstliche Intelligenz. Diese Bezeichnung ist irreführend, da die Ergebnisse auf mathematischen Prozessen und nicht auf bewusst gewählten Verknüpfungen basieren.

Das zugrunde liegende Konzept wird *DeepLearning* genannt, das zur Analyse großer Datensätze verwendet wird. Es gibt eine Eingabe- und eine Ausgabeschicht. Dazwischen analysieren und extrahieren Künstliche Neuronale Netze Daten, stellen Algorithmen dar und wandeln diese in eine Antwort um (sehr reduzierte Zusammenfassung). Die so entstehenden Antworten sind Schlussfolgerungen und Prognosen, aber keine Erklärungen.

Wenn ihr mehr dazu wissen wollt, schaut doch gerne unter diesem Link nach:

<https://datasolut.com/was-ist-deep-learning/>

II. KI und ausbeuterische Arbeitsverhältnisse

(Zusammenfassung auf Grundlage von Dan McQuillan (2022): *Resisting AI. An Anti-fascist approach to artificial intelligence*. Bristol University Press)

„Die KI ist abhängig von ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen, die Vorgänge sind niemals abstrakt sondern immer mit sozialen Verhältnissen und Machthierarchien verbunden“ (McQuillan 2022, S. 25–26).

- ➔ ChatGPT ist abhängig von den eingespeisten Daten, die von Menschen in sogenannten Klick-Farmen vorgenommen wird.
 - ➔ Je mehr Daten zur Verfügung stehen, desto genauer sind die Ergebnisse.
 - ➔ ChatGPT funktioniert nur, weil es Speicherorte wie Clouds von Privatunternehmen wie Amazon, Google und Microsoft gibt. Somit ist die KI-Nutzung ein Privileg der Reichen.
 - ➔ Arbeiter*innen, die Daten einspeisen, kommen überwiegend aus ehemaligen europäischen und amerikanischen Kolonien (z.B. Kenia und Venezuela).
 - ➔ Die Arbeitsbedingungen sind prekär, die Arbeiter*innen sind vor allem Frauen.
- Wenn wir uns bei ChatGPT anmelden, unterstützen und verschärfen wir diese Arbeitsverhältnisse.



II. Basic Tools

A. ChatGPT

(Die folgende Zusammenstellung basiert auf diesen Beiträgen:

<https://www.brisant.de/haushalt/chat-gpt-238.html>, <https://chatopenai.de/>
<https://futurezone.at/produkte/openai-plugins-chatgpt-ki-chatbot-wolfram-expedia-klarna-browser/402376374>)

ChatGPT steht für **Chat**bot **G**enerative **P**re-trained Transformer. ChatGPT ist *dialogbasiert* und schöpft aus Millionen im Internet verfügbaren Texten, aus den sozialen Medien, Online-Foren, Zeitungsartikeln und Büchern. Das Trainingsmaterial für die Version 4.0 endet im Oktober 2023. ChatGPT 4.0 und GPT 4o können auf das Internet zugreifen.

Die im Februar 2024 eingeführte Gedächtnis-Funktion ermöglicht es ChatGPT, aus der Unterhaltung zu lernen. Je mehr wir mit dem Bot arbeiten, umso spezifischer werden die Antworten. So arbeiten alle Nutzer*innen jedoch auch kostenlos für die Optimierung des Bots, da die Entwicklung auf dem offenen Markt stattfindet. Die Gedächtnisfunktion ist abschaltbar. ChatGPT kann auch angewiesen werden, Dinge zu vergessen oder zu löschen.

ChatGPT eignet sich für:

- ➔ Dialog-Anwendungen
- ➔ Ideenfindung/Inspirationsquelle
- ➔ Hilfe bei der Vorstrukturierung von Texten
- ➔ zur Nutzung muss man sich registrieren
- ➔ nur die Version 3.5 ist kostenlos. Wenn man Plugins nutzen oder aktuelle Daten durchsuchen will, muss man auf die kostenpflichtige Version zurückgreifen

Erfahrungswerte:

Bei der Erstellung einer Gliederung wird deutlich, dass ChatGPT zwar relevante Punkte aufschlüsseln kann, die inhaltliche Reihenfolge der Gliederung muss aber überprüft werden. Zwar kann ChatGPT Zusammenhänge über Schlagworte herstellen, dennoch kann es sein, dass Themengebiete nicht in einen direkten Kontext gesetzt werden, die nicht über Schlagworte verknüpft sind.

Auch kommt es vor, dass ChatGPT falsche Informationen bereitstellt, weil neue Kombinationen auf Basis von eingespeisten Daten gefunden werden. Die Antworten sollten also immer kritisch geprüft und anhand von Quellen nachvollzogen werden. *ChatGPT ersetzt in keinem Fall das eigene Denken!*

Urheberrecht/Plagiate:

Es ist noch nicht klar, wie die Antworten von ChatGPT in Bezug auf das Urheberrecht eingeordnet werden können. Da die Grundlage Texte sind, die von Autor*innen verfasst wurden, kann es sein, dass einzelne Textbausteine als Plagiate angesehen werden können, wenn die Quelle nicht korrekt zitiert werden kann. Wenn ein Abo abgeschlossen wird, können aber spezialisierte und vortrainierte Bots genutzt werden, mit deren Hilfe es möglich ist, diese Problematik zu minimieren und zumindest eine gute Quellenrecherche durchführen zu können (z.B. ResearchGPT).

B. Perplexity

(Die folgende Zusammenstellung basiert auf: <https://www.heise.de/tipps-tricks/Was-ist-Perplexity-AI-9205724.html>)

Perplexity ist eine KI-basierte Suchmaschine, die das Internet tagesaktuell durchsuchen und zudem Quellenangaben machen kann:

- ➔ ist eine Mischung aus Google und ChatGPT
- ➔ Fragen können gestellt werden und Perplexity zitiert die Quellen, in denen die Antwort gefunden wurde, die Quellenüberprüfung ist dadurch sehr leicht möglich
- ➔ funktioniert auch auf dem Smartphone
- ➔ Nutzung ohne Konto möglich, Zugriff auf alle Funktionen aber nur mit Registrierung

Funktionen:

- ➔ unkomplizierte Antworten auf Fragen erhalten
- ➔ Umformulierung/Spezifizierung der Fragen möglich
- ➔ Verlinkt auf weitere Themen, die auf Grundlage der Fragen interessant sein könnten
- ➔ Vertiefung durch Rückfragen von Perplexity möglich
- ➔ Suche kann sich auf das Internet beziehen aber auch auf verschiedene Bereiche, die selbst festgelegt werden können (Wolfram Alpha, YouTube, Nachrichten, ...)
- ➔ Suchen können gespeichert und geteilt werden
- ➔ Informationen sind bearbeitbar, nachdem sie überprüft wurden (nur mit Konto)



- ➔ Copilot: Ergänzung für Perplexity, basiert auf GPT4. Stellt weiterführende Fragen, bevor sich die KI auf die Suche macht, um möglichst präzise Antworten zu liefern (nur mit Konto)

II. Tools zur Literaturrecherche

A. Keenious

(Die folgende Zusammenstellung basiert auf: <https://canterbury.libguides.com/Keenious>)

Keenious ermöglicht eine *dokumentenbasierte Literaturrecherche*. Das bedeutet, dass selbst geschriebene Texte oder Teile davon analysiert werden.

- ➔ funktioniert mit MS Word und Google Docs
- ➔ gut einsetzbar als ergänzendes Recherchetool zur klassischen Literatursuche über Datenbanken
- ➔ funktioniert am besten wenn der Schreibprozess schon begonnen ist, erste Quellen ausgewertet und in den Text eingebaut sind

B. Research Rabbit

(Die folgende Zusammenstellung basiert auf: <https://www.ili.fau.de/2023/05/17/ki-tools-fuer-die-lehre-research-rabbit/>)

Research Rabbit ermöglicht eine *zitatbasierte Literaturrecherche* nach APA, MLA, Chicago und Harvard. Es findet relevante Artikel auf Basis von Titeln, Schlagwörtern und Abstracts.

Erfahrungswert:

- ➔ ist nicht so übersichtlich
- ➔ Literaturrecherche funktioniert nicht so optimal
- ➔ als Verzeichnisspeicher möglicherweise gut nutzbar

C. Connected Papers

(Die folgende Zusammenstellung basiert auf: <https://www.profi-wissen.de/connected-papers-eine-fundgrube/>)

Connected Papers ermöglicht eine *inhaltsbasierte Literaturrecherche*.

D.h. es zeigt Verbindungen zwischen wissenschaftlichen Papers anhand ihrer thematischen Nähe auf. Die Verbindungen werden grafisch dargestellt und zusätzlich als Liste aufgeführt.

III. Tools im Schreibprozess

A. ResearchGPT

(Die folgende Zusammenstellung basiert auf: <https://www.heise.de/hintergrund/Wie-ResearchGPT-KI-wissenschaftstauglich-machen-will-9571308.html>)

ResearchGPT ist ein Plugin für ChatGPT Plus. Es wurde vom Start Up Consensus entwickelt und verknüpft KI-basierte Textgenerierung mit einer Suchmaschine für das wissenschaftliche Arbeiten. Das Plugin ist kostenlos. Rechenintensive Funktionen sind aber hinter der Paywall.

- ➔ vermindert das „Halluzinieren“ (Erfindung falscher Daten und Fakten) von Inhalten, da es mit GPT-4 verknüpft ist und auf konkrete Artikel zurückgreift
- ➔ es findet allerdings keine Qualitätsüberprüfung der Inhalte statt

Funktionsweise:

- ➔ Suchanfragen werden als Forschungsfrage umformatiert
- ➔ ResearchGPT verbindet ChatGPT mit der Consensus Datenbank. Dort liegen über 200 Millionen Artikel.
- ➔ Verknüpfung ermöglicht die Zitation aus wissenschaftlichen Studien
- ➔ ResearchGPT analysiert die 20 bedeutendsten Arbeiten auf die Argumentation hin und stellt alle Perspektiven (auch pro und contra) mit Angabe der Quellen dar.

B. Neuroflash

(Die folgende Zusammenstellung basiert auf: <https://robert-leitinger.com/neuroflash/>)

Neuroflash ist ein KI-basierter Textgenerator, der von einer deutschen Firma entwickelt wurde. Daher liefert das Tool vor allem im Deutschen sehr gute Ergebnisse.

- ➔ generiert Texte in acht Sprachen
- ➔ Grammatik- und Rechtschreibprüfung durch das Language Tool
- ➔ Tonalität der Texte ist einstellbar (Du/Sie, Dialekte, Gendern)
- ➔ eignet sich gut als Rote-Faden-Unterstützung, der Erstellung der Gliederung und zur ersten Inspiration bei der Texterstellung



IV. Tools zur Leseunterstützung, Analyse und Synthese

A. Lateral

(Die folgende Zusammenstellung basiert auf: <https://ai-finder.net/ai/lateralai>)

Lateral - „Your Personal Research Assistant“ - ist ein Tool zum schnelleren Lesen und Organisieren von Papers.

- ➔ Liest, findet, organisiert und teilt Ergebnisse an einem Ort, soll so ein bis zu 10-fach schnelleres Lesen ermöglichen.
- ➔ basiert auf der eigenen Literaturliste und filtert die relevanten Textstellen aus allen heraus
- ➔ schlägt neue Verbindungen auf Grundlage des Gelesenen vor

B. Wolfram Alpha Plug-In

(Die folgende Zusammenstellung basiert auf: <https://www.unidigital.news/artificial-intelligence-for-educators-wolfram-meets-ai-chatbot-chatgpt/>)

Wolfram Alpha ist ein Bot für ChatGPT Plus. Dieser eignet sich zum quantitativen Auswerten von Daten aus vielen unterschiedlichen Bereichen:

- ➔ mathematische Kalkulationen
- ➔ wissenschaftliche Daten aus naturwissenschaftlichen Bereichen
- ➔ Darstellung von geografisch erhobenen Daten
- ➔ linguistische Analysen (findet Synonyme und Definitionen auf Grundlage der Analyse von Wörtern und Phrasen)
- ➔ Musik- und Filmdaten
- ➔ Gesundheitsdaten und medizinische Daten aus vielen Bereichen
- ➔ Wetterdaten - sowohl aktuell als auch historisch

V. Tools zum Übersetzen

Programm	Funktion	Anwendungsbereiche
DeepL	➔ maximal 5.000 Zeichen ➔ Englisch, Französisch, Deutsch funktionieren gut ➔ Italienisch, Polnisch, ... noch nicht so gut	➔ Unterstützung im Schreibprozess ➔ Verständnis verwendeter Quellen bzw. Literatur erleichtern
Google	➔ maximal 5.000 Zeichen ➔ je nach Sprache aber auch Dokumente hochladbar	➔ für schnelles Gegenchecken und Überprüfen
Leo	➔ Wörterbuch ➔ Übersetzung einzelner Wörter ➔ Kontextverständnis	➔ für eine schnelle Übersetzung und Kontextfragen in der verwendeten Sprache
Linguee	➔ Wörterbuch ➔ Kontextverständnis	➔ bei Unsicherheit in der Anwendung bestimmter Begriffe

VI. Tools zum Finden von Synonymen

Programm	Funktion	Anwendungsbereich
Openthesaurus	➔ arbeitet mit Assoziationen ➔ ziemlich präzise	➔ zum Nachschlagen
Duden	➔ bezieht die sprachliche Anwendung (Umgangssprache) mit ein	➔ sprachliche Überarbeitungen der Arbeit
Frag-caesar	➔ arbeitet grafisch ➔ niederschwelliger Zugang	➔ für Personen, die eine visuelle Darstellung bevorzugen
Leo	➔ gibt Beispielsätze für den Kontext ➔ zeigt Verwendungsbereiche auf	➔ sprachliche Überarbeitungen der Arbeit



(Zusammenfassung auf Grundlage von Girgensohn/Sennewald (2012): Schreiben lehren, Schreiben lernen. Eine Einführung, Darmstadt: WBG, S. 119–123.)

Auch kann der Übergang von der einen zur anderen Phase, also beispielsweise vom Lesen zum Schreiben, vom Rohtext zum finalen Text blockierend wirken. Wir zögern und hinterfragen, ob wir genug gelesen, ausreichend recherchiert und alles bedacht haben. All das sind ganz normale Abläufe, die wir bereits bei der Planung berücksichtigen können.

Um an die Wurzel der Blockade zu gelangen, können folgende Strategien und Fragen hilfreich sein:

- 

- ➔ Fragt euch, welche Vorstellungen und Ideale ihr vom Schreiben habt. Welchen Anspruch stellt ihr an euch? Möchtet ihr alles ganz perfekt machen, besonders schnell oder alles ganz genau planen?
- ➔ Stichwort Schreibgefühle: Welche Nähe zum Thema habt ihr? Geht euch ein Thema vielleicht zu nah oder fällt die Trennung von Praxis und Theorie schwer? Vieles wisst ihr vielleicht schon intuitiv aus der Praxis. Da kann es schwer fallen, einen Ansatz in der Theorie zu finden. Wie hängen bei dieser konkreten Arbeit Schreibzweck und Schreibgefühl zusammen?

6.1 Schreibimpulse

Hier stellen wir einige Schreibmethoden und -impulse vor, die bei Schreibblockaden helfen können und die ihr im Schreibprozess als Lockerungsübung, zur Ideenfindung oder zum Eingrenzen verwenden könnt. Das Aufschreiben hilft, die Gedanken zu sortieren und euch über Zusammenhänge bewusst zu werden.

1. Ins Schreiben kommen und Ideen finden durch Freewriting:

Freewriting als Methode wurde in den 1970er Jahren von Peter Elbow entwickelt.

Freewriting meint:

- ➔ das Drauflosschreiben
- ➔ die Konzentration auf Inhalte und nicht auf Formulierungen
- ➔ Schreiben, nicht stoppen. Wenn kein neuer Gedanke kommt, auch das notieren und weiterschreiben, bis wieder neue Gedanken kommen.
- ➔ Freewriting ist das Aufschreiben des Bewusstseinsstroms. Es stärkt die rechte, kreativ-/konzeptionelle Gehirnhälfte und drängt die linke, detailorientierte etwas zurück (vgl. Wolfsberger 2021, S. 141).

Am besten stellt ihr euch einen Wecker auf 5-10 Minuten. Die klare Zeitbegrenzung ist wichtig, um konzentriert schreiben zu können und sich nicht zu tief in eine Emotion hineinzuschreiben, falls diese beim Schreiben auftaucht.

Freewriting kann eingesetzt werden, um Ideen zu finden, ins Schreiben zu kommen und auch um mit belastenden Emotionen, zum Beispiel Prüfungsangst, besser umgehen zu können. Durch das freie Drauflosschreiben fallen die Gedanken relativ ungefiltert aufs Papier, das kann sehr erleichternd wirken.

Mögliche Anfangsimpulse:

- ➔ Wenn ich an meine Hausarbeit denke, dann...
- ➔ Heute morgen bin ich aufgewacht und habe...
- ➔ Mein Stift will heute nicht so richtig schreiben, weil...

Die Grundform des Freewriting wurde vielfältig abgewandelt und auf den jeweiligen Zweck angepasst. Einige Beispiele hierfür sind:

- ➔ **One-Minute-Papers:** Werden nach einem Seminar oder Vorlesung geschrieben und dienen der Beantwortung folgender Fragen:

1. Was war heute wichtig für mich?
2. Wozu möchte ich noch mehr wissen?

One-Minute-Papers dienen der Reflexion und Vertiefung des Gelernten und der Bewusstmachung von Fragen (vgl. Girgensohn/Sennewald 2012, S. 105).

- ➔ **Schreibdenken** nach Ulrike Scheuermann mit der Übung „In die Tiefe schreibdenken - mit der Schreibstaffel“: Auch bei ihr geht es um ein Freewriting, das wir aufschreiben und ganz für uns behalten. Ulrike Scheuermann empfiehlt das Freewriting als tägliches Ritual, um sich nach und nach über die eigene Denkweise klar zu werden. Impulse aus den Texten werden jeweils als Ausgangspunkt für weitere Texte genommen.

Eine detaillierte Anleitung findest du unter diesem Link:

<https://ulrike-scheuermann.de/tiefer-denken/>



2. Schreibimpuls zur Ideenfindung - Clustern nach Gabriele Rico:

Clustering ist eine Brainstorming-Methode, die auf der Erkenntnis basiert, dass unterschiedliche Gehirnregionen verschiedene Aufgaben übernehmen.

Das Cluster ist sowohl bildlich (durch die Form) als auch begrifflich (durch Worte) ausgelegt und soll dadurch verschiedene Gehirnregionen aktivieren. Die Methode hat etwas Spielerisches, Malerisches und überzeugt vor allem durch die Nähe zum Schreiblernprozess (vgl. Bräuer 1998, S. 62).

Im Gegensatz zur Mindmap dient das Cluster nicht der Strukturierung von bereits vorhandenen Ideen sondern der freien, assoziativen Ideensammlung (vgl. Girgensohn/Sennewald 2012, S. 105).

Die einzelnen Begriffe können willkürlich miteinander verbunden werden. Ausgangspunkt ist immer ein Begriff, der in die Mitte des Blatts geschrieben und eingekreist wird. Von diesem aus bilden sich immer weitere, so genannte Gedankenbüschel.

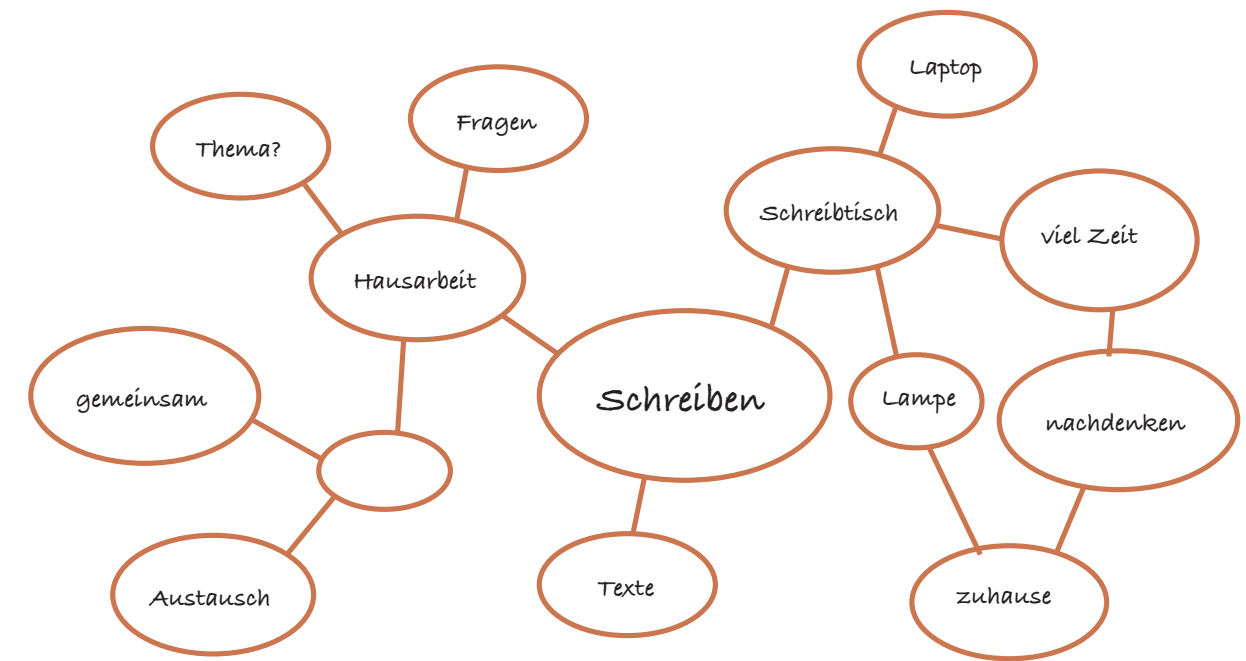


Abb. 7: Beispiel Cluster nach Gabriele Rico in: Wolfsberger, Judith (2021, S. 94)

Tipp:

Nehmt euch einen Stift, sucht einen angenehmen Schreibort und stellt den Wecker auf 5 Minuten.
Schließt kurz die Augen, wählt einen Begriff oder ein Thema als Anfang und beginnt zu schreiben.
Alles, was euch in den Sinn kommt, darf aufgeschrieben werden.
Diese Texte bleiben ganz privat bei euch und werden mit niemandem geteilt.
Alternativ könnt ihr euch einen Satzanfang als Impuls aus den oben genannten auswählen oder einen eigenen formulieren, wenn ihr über ein bestimmtes Thema nachdenken möchtet.

6.2 Umgang mit und Aufgabe der Angst

Angst ist eine Emotion, die genau wie alle anderen, einen Sinn hat:

- ➔ Angst macht uns wachsam und vorsichtig,
- ➔ Angst weist uns auf Unbekanntes hin
- ➔ Angst kann aber auch blockieren.

Um wieder handlungsfähig zu werden und die Angst zu überwinden, kann es hilfreich sein, sie erstmal anzunehmen, anzuschauen und ihr einen Platz zu geben. Je mehr wir versuchen, sie zu unterdrücken, umso präsenter kann sie möglicherweise sein.

Um ihr einen Platz geben zu können, müssen wir aber erst herausfinden, wo die Angst sitzt und wie sie sich vielleicht tarnt.



Angst kann sich hinter Prokrastination verstecken oder sich als Schreibblockade maskieren, die ihr trotz eines durchdachten Konzepts und ausreichend Recherchematerial nicht loswerdet.

Hinter einer diffusen Angst kann sich auch die Angst vor dem Alleinsein, die Angst zu scheitern, die Angst vor der Wissenschaft oder die Angst vor der Zeit nach dem Studium verbergen (Wolfsberger 2021, S. 177).

Was könnt ihr in diesem Fall tun?

1. Die Angst annehmen und anschauen:

- ➡ Sich bewusst machen, dass sie da ist und fragen, was sie euch sagen will
- ➡ Überlegen, in welchen Situationen die Angst auftritt, was war der Auslöser?

Schreibübung 1 nach ASH-Servicestelle zur Förderung von Schreib- und Studienkompetenzen/Silke

Abendschein: Die Angst mit allen Sinnen beschreiben

Vervollständigt die folgenden fünf Satzanfänge. Schreibzeit: 5 Minuten

Meine Angst riecht nach...

Meine Angst schmeckt wie...

Meine Angst klingt wie...

Meine Angst sieht aus wie...

Meine Angst fühlt sich an wie...

Schreibübung 2 nach Judith Wolfsberger 2021, S. 177: Dialog mit der Angst

1. Schritt: Herausfinden, was die innere kritische Stimme sagt. Wie klingt sie, wie sieht sie aus?
2. Schritt: Der inneren Stimme eine Gestalt geben (gerne dazu auf die Sätze aus Übung 1 schauen). Vielleicht findet ihr sogar einen Namen für sie.
3. Schritt: Einen Dialog mit dieser Gestalt schreiben. Welche Sätze sagt sie zu dir, was antwortest du?

Schreibübung 3 nach Judith Wolfsberger 2021, S. 188: Dialog mit dem Mut

1. Schritt: Perspektivwechsel: Herausfinden, welche Stimme dir beim Schreiben Mut zuspricht, wie klingt sie, wie sieht sie aus?
2. Schritt: Versuche, auch dieser Stimme eine Gestalt und einen Namen zu geben.
3. Schritt: Schreibe einen Dialog mit dieser ermutigenden Gestalt.

Welche Sätze sagt sie zu dir? Was antwortest du?

Was tut sie, um dich zu ermutigen?

Schreibe alles auf, auch die noch so ungewöhnlich erscheinenden Vorschläge.

2. Der Angst einen Platz geben:

(Dieser Impuls ist abgeleitet von „Grübelstuhl und Grübelzeit“, Kapitel 6.4. Strategien zur Angstregulation, Dorn/Rohde 2021)

Im Schreibprozess kann es hilfreich sein, sich ein kleines Journal zurecht zu legen an einem Ort, der nicht euer Lieblingsschreibort ist. An diesem Ort, vielleicht einem Stuhl im Flur, darf die Angst sein. Sie kann z.B. für zehn Minuten am Tag zu Besuch kommen und ihr schreibt in dieser Zeit alles in das Journal, was euch zur Angst einfällt und was ihr damit verbindet.

Wichtig ist dabei die zeitliche Begrenzung von ungefähr 10 Minuten Schreibzeit.

Danach klappt ihr das Journal wieder zu und legt die Angst beiseite.



I. Servicestelle zur Förderung von Schreib- und Studienkompetenzen

Wir bieten Lernmaterialien, Textfeedback (Grammatik und Orthografie), Einzelberatungen, Schreibcoaching, Workshops, Seminarbesuche, eine wöchentliche Schreibwerkstatt in Präsenz, eine wöchentliche Online-Schreibwerkstatt für BA-Schreibende und ein Online-Bachelortutorium im 14-tägigen Rhythmus an. Einmal im Monat erscheint unser Newsletter.

- Schreibwerkstatt: schreibwerkstatt@ash-berlin.eu
- Bachelortutorium: bachelortutorium@ash-berlin.eu
- Textfeedback (online): textfeedback@ash-berlin.eu

➡ Silke berät Studierende, die gerade ihre Abschlussarbeiten (BA und MA) schreiben sowie Studierende aller Semester, deren Erstsprache nicht Deutsch ist.

abendschein@ash-berlin.eu

pardeller@ash-berlin.eu

Beratungssprachen: Deutsch und Englisch

stritzel@ash-berlin.eu

➔ Silke: abendschein@ash-berlin.eu

➔ Silvia: benmahrez@ash-berlin.eu

II. Allgemeine Studienberatung:

<https://www.ash-berlin.eu/studium/beratung-unterstuetzung/allgemeine-studienberatung/>

Kontakt und Beratung:

Anna Kuhlage (Raum 329)

Telefon: +49 30 99245-125

studienberatung@ash-berlin.eu

Telefonische Sprechzeiten:

Mittwoch 13-15 Uhr, Donnerstag 12-14 Uhr

Dienstag und Donnerstag 19-21 Uhr (bitte den Termin per Mail vereinbaren)

Online Beratung:

Mittwoch 9-11 Uhr, Beratungstermine außerhalb der Sprechzeiten möglich.

Anfragen per Mail mit Beratungswunsch und verfügbaren Zeiten

III. ASH Newcomer Office - Beratung, Begleitung und Unterstützung für

internationale und geflüchtete Studierende - Neu ab WiSe 24/25:

<https://www.ash-berlin.eu/studium/studiengaenge/ash-pre-study-programm/ash-newcomer-office/>

Kontakt und Beratung:

Felipa Rodriguez Lanza (Raum 128/513)

rodriguez@ash-berlin.eu

IV. Familienbüro der ASH Berlin - für alle Fragen rund ums Studieren mit Kind(ern),

Kinderbetreuung, Pflege von Angehörigen:

<https://www.ash-berlin.eu/studium/beratung-unterstuetzung/familie-an-der-hochschule/>

Kontakt und Beratung:

Cindy Lautenbach (Raum 312)

Telefon: +49 30 99245 283

familienbuero@ash-berlin.eu

V. alice barrierefrei - persönliche Beratung und Informationen rund um das Studium mit Behinderung, chronischer Erkrankung und/oder psychischer Beeinträchtigung:

<https://www.ash-berlin.eu/studium/beratung-unterstuetzung/alice-barrierefrei/>

Kontakt und Beratung:

Paula Steininger (Raum 326)

Telefon: +49 30 99245 248

barrierefrei@ash-berlin.eu

Sprechzeiten:

Dienstag 13–14:30 Uhr

VI. EmpA - Antirassismus und Empowerment:

<https://www.ash-berlin.eu/studium/empa-antirassismus-und-empowerment/>

Kontakt und Beratung:

Dr. Aki Krishnamurthy (Referentin für Antirassismus und Empowerment)

krishnamurthy@ash-berlin.eu

Auf der Webseite findet ihr außerdem ein Formular, über das ihr Diskriminierungsvorfälle melden könnt sowie alle Angebote und Workshops von EmpA.

VII. Frauen* und trans*:

<https://www.ash-berlin.eu/studium/beratung-unterstuetzung/beratung-fuer-frauen-und-trans/>

Kontakt und Beratung:

Nina Lawrenz (sie/ihr), (Raum 322)

Beratungen auf Deutsch, Spanisch und Englisch

Telefon: +49 30 99245-322

lawrenz@ash-berlin.eu



VIII. Hilfe bei Diskriminierung:

<https://www.ash-berlin.eu/studium/beratung-unterstuetzung/hilfe-bei-diskriminierung/>

Kontakt und Beratung:

Beatrice Cobbinah (keine Pronomen) (Raum 326)

Antidiskriminierungsbeauftragte

Telefon: +49 30 99245-235

antidiskriminierung@ash-berlin.eu oder cobbinah@ash-berlin.eu

Auf der Webseite findet sich ein Überblick über die Erstberatung bei Diskriminierung sowie weiterführende Links zu Antidiskriminierungsberater*innen an der ASH und zu externen Beratungsstellen.

IX. Prävention und Intervention bei sexualisierter Belästigung und Gewalt

<https://www.ash-berlin.eu/studium/beratung-unterstuetzung/schutzkonzept/>

Peps Gutsche (keine Pronomen) (Raum 320)

Telefon: +49 30 99245 321

schutzkonzept@ash-berlin.eu

X. Unterstützungs- und Vernetzungsangebote für Studierende der ASH Berlin:

<https://www.ash-berlin.eu/studieren/unterstuetzen-und-vernetzen/>

Überblicksseite über alle Angebote in der Studieneingangsphase und für höhere Fachsemester.

XI. EDV-Kurse:

kostenlose Kurse zu PC-Nutzung, Textverarbeitungsprogramme, Zotero, Tabellenkalkulation, Power Point, SPSS, MAXQDA

<https://www.ash-berlin.eu/studium/einrichtungen-fuer-studierende/computerzentrum/edv-kurse/>

XII. Schulungsangebote der Bibliothek:

Die Bibliothek der ASH Berlin bietet verschiedene Schulungen rund um Literaturrecherche und -verwaltung an. Hier findet ihr einen Überblick über die Angebote:

<https://www.ash-berlin.eu/studium/einrichtungen-fuer-studierende/bibliothek/schulungen/>

Kontakt:

Nadja Lehmann-Glasenapp

(Koordination und Durchführung von Bibliothekseinführungen und Schulungen)

schulungen.bibliothek@ash-berlin.eu

8. Weiterführende Angebote und Kontaktstellen

I. MAXQDA Kurse:

<https://www.maxqda.com/de/webinars-workshops>

Software zur Kodierung und Kategorisierung im Rahmen der qualitativen und Mixed Methods-

Forschung. Die auf der Seite angebotenen Kurse sind zum Teil kostenlos und es gibt auch zahlreiche Videotutorials für den Einstieg.

II. Angebote des studierendenWERK:

https://www.stw.berlin/beratung.html#jump_beratung

Auf dieser Seite findet ihr einen Überblick über die Beratungsangebote des studierendenWERK zu allen Fragen rund ums Studium und allen Veranstaltungsangeboten auf deutsch und englisch.



III. Psychologische Beratung:

<https://www.stw.berlin/beratung/psychologische-beratung/>

Auf dieser Seite findet sich ein Überblick zu allen Psychotherapeutischen Beratungsangeboten.

Es gibt Gruppen- und Einzelberatungsmöglichkeiten in Präsenz und Online.

IV. Anonymes Beratungstelefon für Sorgen rund ums Studium und darüber hinaus:

<https://berlin.nightlines.eu/>

V. Berliner Krisendienst:

<https://www.berliner-krisendienst.de/>

Hilfe bei psychosozialen Krisen bis hin zu akuten seelischen und psychiatrischen Notsituationen.

Literaturverzeichnis

Alice Salomon Hochschule Berlin (2024): webOPAC, [online]

<https://opac.ash-berlin.eu/webOPACClient.ashsis/start.do> [05. September 2024].

Arnold, Sven/ Chirico, Rosaria/ Liebscher, Daniela/ Array: „Goldgräber oder Eichhörnchen – welcher Schreibtyp sind Sie?“ in: JoSch - Journal der Schreibberatung 01/2012, S. 82 – 97.

Bachmann, Hannah (2022): Deine Hausarbeit in 6 Schritten schreiben – mit Beispielen, Scribbr, [online]

<https://www.scribbr.de/hausarbeit/hausarbeit-schreiben/> [28. November 2022].

BachelorPrint (2022): Harvard-Zitierweise für Gesetzestexte, [online]

<https://www.bachelorprint.de/harvard-zitierweise/beispiele/gesetzestexte/> [28. November 2022].

Bräuer, Gerd (1989): Schreibend Lernen. Grundlagen einer theoretischen und praktischen Schreibpädagogik, Bd. 6, Innsbruck: StudienVerlag.

Brisant.de (2024): Chat GPT - Was ist das? Alle Fragen und Antworten rund um den Hype, [online]

<https://www.brisant.de/haushalt/chat-gpt-256.html> [05. September 2024].

Chat OpenAI (2024): Alles über ChatGPT, [online]

<https://chatopenai.de/> [05. September 2024].

Elbow, Peter (1998): Writing with Power. Techniques for Mastering the Writing Process, New York: Oxford University Press.

Frank, Andrea/Haacke, Stefanie/Lahm, Swantje (2013): Schlüsselkompetenzen: Schreiben in Studium und Beruf, Heidelberg: Springer-Verlag GmbH Deutschland.

Flick, Uwe (2021): Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung, 10. Aufl., Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

future zone (2023): ChatGPT kann jetzt auf aktuelle Informationen zurückgreifen, [online]

<https://futurezone.at/produkte/openai-plugins-chatgpt-ki-chatbot-wolfram-expedia-klarna-browser/402376374> [05. September 2024].

Girgensohn, Katrin/Sennewald, Nadja (2012): Schreiben lehren, Schreiben lernen. Eine Einführung, Darmstadt: WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft).

Grieshammer, Ella (2013): Zukunftsmodell Schreibberatung. Eine Anleitung zur Begleitung von Schreibenden im Studium, Hohengehren: Schneider Verlag.

heise online (2023): KI-Suche für die Wissenschaft: „ResearchGPT ist eine Art Turbo-Google-Scholar“ [online]

<https://www.heise.de/hintergrund/Wie-ResearchGPT-KI-wissenschaftstauglich-machen-will-9571308.html> [12. September 2024].

heise online (2023): Was ist Perplexity AI? [online]

<https://www.heise.de/tipps-tricks/Was-ist-Perplexity-AI-9205724.html> [05. September 2024].

Institut für Lern-Innovation (2023): Ki-Tools für die Lehre: Research Rabbit, [online]

<https://www.ili.fau.de/2023/05/17/ki-tools-fuer-die-lehre-research-rabbit/> [05. September 2024].



- KI & Bildung (2024): AI for Educators: Wolfram meets ChatGPT, [online]
<https://www.unidigital.news/artificial-intelligence-for-educators-wolfram-meets-ai-chatbot-chatgpt/>
 [12. September 2024].
- Kolip, Petra/Schmidt, Bettina (2023): Schreiben in Sozialarbeits- und Gesundheitswissenschaften, Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Kruse, Otto (1999): Keine Angst vorm leeren Blatt. Ohne Schreibblockaden durchs Studium, 7. Aufl., Frankfurt am Main: Campus-Verlag.
- Lateral AI (2024): Lateral AI [online]
<https://ai-finder.net/ai/lateralai> [12. September 2024].
- Leitinger, Robert (2024): Was ist Neuroflash? [online]
<https://robert-leitinger.com/neuroflash/> [12. September 2024].
- Mayring, Philipp (2022): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken, 13. aktualisierte Aufl., Weinheim Basel: Beltz .
- McQuillan, Dan (2022): Resisting AI. An Anti-fascist approach to artificial intelligence, Bristol: Bristol University Press.
- Meinhardt, Daniela/Mai, Vanessa (2019): Schreibprozesse visualisieren mit der „Insel der Forschung“, in: Wymann, Christian (Hrsg): Praxishandbuch Schreibdidaktik. Übungen zur Vermittlung wissenschaftlicher Schreibkompetenzen, Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Profi Wissen (2024): Connected Papers - eine Fundgrube! [online]
<https://www.profi-wissen.de/connected-papers-eine-fundgrube/> [12. September 2024].
- Rico, Gabriele L. (2004): Garantiert Schreiben Lernen. Sprachliche Kreativität methodisch entwickeln - ein Intensivkurs, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Scheuermann, Ulrike /2024): Tiefer denken, [online]
<https://ulrike-scheuermann.de/tiefer-denken/> [05. September 2024].
- Solis, Tobias (2021): Empfehlungen für die systematische Literaturrecherche, [online]
<https://www.scribbr.de/aufbau-und-gliederung/literaturrecherche/> [12. September 2024].
- University of Canterbury (2024): Keenious Guide: Home, [online]
<https://canterbury.libguides.com/Keenious> [12. September 2024].
- universität freiburg, Institut für Psychologie (2020): Leitfaden zum Verfassen von Lerntagebüchern, [online]
<https://www.psychologie.uni-freiburg.de/studium.lehre/bachelor.of.science/skripte/frueheresem.html/semesterpsy/LeitfadenLTB/view> [12. September 2024].
- Vode, Dzifa/Sowa, Frank (2022): Schreiben publikationsorientiert lehren. Hochschulische Schreiblehrkonzepte aus der Praxis, WBV Media.
- Wolfsberger, Judith (2021): Frei geschrieben. Mut, Freiheit und Strategie für wissenschaftliche Abschlussarbeiten, Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verlag.



Impressum

Alice Salomon Hochschule Berlin
University of Applied Sciences

Alice-Salomon-Platz 5
D – 12627 Berlin

www.ash-berlin.eu



Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Alice Salomon Hochschule Berlin
University of Applied Sciences